

Dresdner Volkszeitung

Postleitzettel: Dresden,
Kabin & Comp., Nr. 1268.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Banffont: Gehr. Reinhold, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amthauptmannschaften Dresden-Meuthen und Dresden-Löbtau.

Beurungspreis einschließlich Bringerlöhne monatlich 12,00 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 28,00 M., unter Auszug aus Deutschland monatlich 26,00 M. Einzelnummer 60 Pf.

Telexgramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Zeitungspapier 10. Tel. 26281.
Sprechstunde nur montags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Zeitungspapier 10. Tel. 25281.
Geschäftsstelle von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachts.

Anzeigenpreis: die 9 gewählte Nonpareilzeile 4,00 M., Familienanzeigen 8,00 M., die 3 gewählte Reklamezeile 15,00 M. Bei mehrmaliger Aufgabe Ermäßigung. Anzeigen sind im voraus zu bezahlen. Ohne Verpflichtung zur Aufnahme an vorgeschriebenen Tagen. Für Briefeüberlegung 60 Pf.

Nr. 60

Dresden, Sonnabend den 11. März 1922

33. Jahrg.

Briands Schatten

Paris, 10. März. Die Minister Vaugiens, Englands und Italiens haben, wie gemeldet, den französischen Vorstufen übertragen, die in dem Memorandum des Lissabonnes auseinandergegangen waren. Sie waren übereinstimmend der Meinung, daß die Abmachungen von Cannes bindend seien, und haben es durchgesetzt, daß, von einigen geringfügigen Änderungen abgesehen, diese Vereinbarungen offiziell angenommen würden. Es bleibt also dabei, daß das Wiesbadener Abkommen zunächst für drei Jahre in Kraft tritt, daß die Verteilung der deutschen Zahlungen nach dem Schema von Cannes erfolgt und daß die erste Milliarde so verteilt wird, wie es in Théoules und später in Cannes beschlossen worden war: 600 Millionen für England, 140 Millionen für Frankreich, 80 Millionen für Italien, der Rest für die belgische Priorität. Die Bündige, die Frankreich für die Berechnung seines Anspruchs auf die Saargruben hatte, werden gleichfalls nicht erfüllt. Es bleibt so wie es früher vereinbart wurde. Hingegen haben die Finanzminister, wie die Morgenblätter triumphierend melden, den Beschluss gefaßt, der Reparationskommission die Anweisung zu geben, daß sie ihre Aufgabe mit größter Energie erfüllen soll; sie sollte in größerer Eile die Zahlungen Deutschlands für 1922 festlegen und die Garantien, die zu verlangen sind, "mit Strenge" formulieren. Das klingt sehr gefährlich. Aber da wir die "Garantien", die verlangt werden, bereits seit vielen Wochen kennen, wird es kaum eine große Überraschung geben.

Tardieu äußert im Echo National sein Bestreben darüber, daß Poincaré die Klemme, die Annahme der Finanzvereinbarungen, die Teilnahme an der Konferenz von Genoa mit dem Hinweis auf Zusagen Briands rechtfertige, und er sagt zum Schluß, man müsse endlich erahnen, ob Poincaré regiere oder ob die Schatten Briands und Boucques Frankreich leiteten.

Die offene Tür

Washington, 11. März. In einer Erklärung des Staatsdepartements, in der die Ablehnung der Teilnahme an der Konferenz von Genoa ausführlich begründet wird, heißt es u. a.: Amerika wird einen feinen in Europa abgeriebenen Botschafter amtlich beauftragen, einstellen als Berichterstatter nach Genoa zu gehen und das sämtliche Material aus den Verhandlungen in Genoa dem Kabinett in Washington zu unterbreiten. Es gilt als nicht ausgeschlossen, daß Amerika zu einem späteren Zeitpunkte in irgendeiner Form in die Verhandlungen eingreift. Das jedoch nur dann, wenn die Vorbereitungen zur Genoa-Konferenz eine gründliche Aenderung eingesehen haben. In diesem Falle wird

aus amerikanischen Diplomaten in Europa eine provisorische Delegation eingesetzt werden, die durch das Personal der europäischen Botschaften ergänzt werden soll. Eine Europareise von Hughes gilt jedoch nur dann für gleichermaßen ausgeschlossen.

London, 10. März. Ueber die Nichtteilnahme Amerikas an der Konferenz von Genoa schreibt der Washingtoner Korrespondent der Times, daß Hoover über die Notwendigkeit gesprochen habe, die deutsche Reparationsfrage auf einer praktischen Grundlage zu regeln sowie auch über die Möglichkeit, die europäischen Budgets ins Gleichgewicht zu bringen, solange die von gewissen Nationen unterhaltenen Bankabflüsse angehalten bleiben. Hoover machte kein Hehl daraus, daß die Reparationsfrage in Genoa erörtert werden müsse. Die Ansicht der Regierung Hardings geht vermutlich noch weiter. Sie sieht das Ende der militärischen Besetzung deutscher Gebiete genau wie die Beseitigung der Gefahr bei Bevölkerung des Ruhrgebietes. Nach Ansicht Hardings sei die Politik, die Frankreich als Defensivpolitik betreibe, zu 75 Prozent das gerade Gegenteil und voraus berechnet, die europäischen Kästen fortzubauen zu lassen.

Eine geheime Denkschrift des Reichskanzlers Dr. Wirth

Paris, 11. März. Die Chicago Tribune brachte am Freitag die Nachricht, daß der Konferenz von Genoa eine geheime Denkschrift des Reichskanzlers Dr. Wirth vorgelegt worden sei, die sich mit der deutschen Finanzlage und mit den Reparationen beschäftige. Vergleichlich der Reparationen bestonte darin der Kanzler, daß Deutschland wegen der ständigen Entwicklung der Markt nicht mehr weiter in Goldmark zahlen könnte. Es sei nicht die Schuld Deutschlands, daß der Marktzug einzusetzen sei. Es sei notwendig, Deutschland von den Reparationszahlungen für ein gewisse Zeit außerlegten Leistungen mithin in billiger und gleichmäßiger Weise auf die zwölf Monate des Jahres 1922 verteilt werden und die Kosten für die Besatzungstruppen beträchtlich vermindernd in die Zahlungen einbezogen werden. Wenn man von Deutschland oder vierzehn Tage Zahlungen in ausländischen Diensten fordere, so würde es verhindert, daß es jemals seine Finanzen in Ordnung bringe. Deutschland sei nur imstande, seine Reparationszahlungen ordnungsgemäß zu leisten, wenn seine innere und auswärtige Lage durch große Haushaltsumverteilung verbessert werde. Deswegen sei die Gewährung einer großen internationale Reparationsanleihe für Deutschland dringend notwendig.

Unterbrechung der Besoldungsverhandlungen

Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen der Beamtenchaft wegen der Neuregelung der Besoldungsverhältnisse haben gestern vormittags begonnen. Die Deutsche Allgemeine Zeitung teilt mit, daß der Verhandlungsführer von der Regierung, Ministerialdirektor v. Schlieben, zehn Vorfragen aufwirft, die von den Beamtenvertretern beantwortet wurden. Alsdann legten die Spitzenorganisationen einen gemeinschaftlichen Vorschlag vor, der die Verbesserung hauptsächlich in einer Erhöhung der Grundgehalte sucht, den Ostsatzschlag, Lernerungs- und Kinderzuschlag im wesentlichen befreien läßt und in den Verbesserungsbeträgen eine absteigende Linie vorstellt. In Gruppe I und im Anfangsgehalt von 10.000, im Endgehalt von 11.760 M. Aufbesserungen vorgenommen. Die Beiträge verlaufen nach den höchsten Gruppen zu in der Weise, daß in Gruppe 12 im Anfangsgehalt sich noch 2400 M. Aufbesserung, im Endgehalt keine Aufbesserungen ergeben, während Gruppe 13 und die Einschreiter ganz leer ausgehen sollen. Der Regierungsvorsteher verlangte eine Verhandlungspause, um sich mit den überreichten Vorschlägen im einzelnen besessen zu können. Die Verhandlungen wurden um 3½ Uhr nachmittags fortgesetzt.

Neben die gestrigen Verhandlungen im Reichsfinanzministerium verbreitete der Sozialdemokratische Parlamentsdienst noch folgende Einzelheiten:

Regierungs- und Gewerkschaftsvertreter äußerten ihre Anträge zur gleitenden Gehaltskala, zu den wöderrücklichen Wirtschaftsbefreiungen, den Kindergesetzen, der sogenannten Elternzulage und Aenderung der Besoldungsordnung. Die Verhandlungen waren sehr sachlich geführt und verliefen bis zum Abend ohne jedes Zwischenfall. Wie bei den früheren Verhandlungen machten sich auch diesmal getrennte Sonderberatungen notwendig. Gestern Abend fanden von den ziffernmäßigen Vorschlägen zur Einkommensverbesserungsvorlage erneut getrennte Beratungen statt. An der Sonderberatung, der Verhandlungskommission wurde der Fall Menne erörtert und beschlossen, dem Erlsruhen des Verhandlungsführers, Menne von den Verhandlungen auszuschließen, nicht stattzugeben. Als dann die gemeinsamen Beratungen wieder aufgenommen wurden, erklärte Ministerialdirektor v. Schlieben, daß er einen Vertreter der Gewerkschaften im Saale habe, gegen den ein Disziplinarverfahren laufe und mit dem die Regierung nicht verhandeln könne.

Die Gewerkschaftsvertreter betonten dagegenüber, daß Menne nicht als Untergesetzner des Verkehrsministeriums an den Verhandlungen teilnehme, sondern in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Reichsgewerkschaft und gleichzeitig als Unterhändler des Deutschen Beamtenbundes. Es könne keiner Gewerkschaft vorgeordnet werden, welche Vertreter sie zu delegieren habe. Es handle sich nicht um die Person Mennes und um den Streit der Reichsgewerkschaft, sondern um eine grundförmige Frage. Was heute Menne passiert sei, könne morgen einem andern auch widerfahren. Das Disziplinarverfahren sei zwar eröffnet, aber es liege noch kein Urteil vor. Ministerialdirektor v. Schlieben antwortete, daß es gelte, die Staatsautorität zu wahren, und deshalb der Standpunkt der Regierung gegeben sei. Da eine Verständigung nicht herbeigeführt werden konnte, wurden die Verhandlungen abgebrochen. Besiegelt wurde noch, daß Menne während seiner Tätigkeit als Vorsitzender der Reichsgewerkschaft vom Reichsverkehrsministerium bestimmt ist und Gehalt vor der Verkehrsverwaltung nicht beziehe. Ebenso ruhen seine Pensionsansprüche.

Die Frage hat in der Tat grundlegende Bedeutung. Es ist früher häufig vorgekommen, daß private Arbeitgeber bestimmten Gewerkschaftsvertreter als Verhandlungsteilnehmer abzulachen. Die Gewerkschaften haben sich stets entchieden gegen ein solches Verfahren gewendet. Erst seit der Revolution haben sich die Arbeitgeber zu einem anderen Standpunkt befehlt. Würde die Regierung der Republik — wie wird uns versichert — auf den von den privaten Kapitalisten verlorenen Standpunkt treten, so sind ernsthafte Differenzen zwischen Regierung und Reichsgewerkschaft zu erwarten.

Innenhalb der Spitzenorganisationen haben im Laufe des heutigen Vormittags über die Angelegenheit seine neuen Verhandlungen stattgefunden. Erst um 1 Uhr treten die Spitzenverbände zusammen, um sich über ihre weitere Handlung sichtlich zu machen. Der 6. Ausschuß der vor Beginn der Verhandlungen gebildet wurde und dem ein Mitglied der Spitzenorganisation angehört, sprach heute vormittag bei dem Reichskanzler Dr. Wirth vor. — Aufgabe des Sozialausschusses ist es hauptsächlich, die Verbindung zwischen den einzelnen Organisationen aufrechtzuhalten.

Einigung über das Steuerkompromiß

Von H. Schumann.

Die Einigung über das Steuerkompromiß ist am Donnerstag abend perfekt geworden. Deutsche Volkspartei, Österreicher Volkspartei, Zentrum Demokratie und Sozialdemokraten haben die Frage, ob sie das Steuerkompromiß als Ganzes verabschieden wollen, mit Ja beantwortet. Die außenpolitische Notwendigkeit dazu liegt ja auch in keiner weggewandten Form vor, denn in Genoa sollen in vier Wochen, ob mit oder ohne Amerika, die Banden zu einem über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas stützenden. Man braucht gewiß nicht des Glaubens zu sein, daß in Genoa die schwierigen weltwirtschaftlichen Probleme gelöst werden, doch eine wesentliche Erleichterung für die Staaten eintritt, deren Wirtschaft am Zusammenbrechen ist. Insbesondere kann die Sozialdemokratie sich allzu großem Optimismus nicht hingeben.

Aber Genoa ist immerhin doch ein bedeutungsvoller Anfang. Es wird das erste Glied in der Kette häufig stattfindender Verhandlungen sein, und mögen die Franzosen sich noch so sehr dagegen wenden, daß jetzt das Reparationsproblem zur Erörterung gestellt wird, so werden auch sie von der harten Notwendigkeit gezwungen werden, auf einer sehr bald stattfindenden Konferenz an die Bölung dieser wichtigen Frage heranzugehen. Die wirtschaftlichen Interessen aller genannten Kulturräte sind viel zu stark miteinander verbunden und deshalb hängt die Frage der Gesundung der Wirtschaft in allen Staaten mit davon ab, daß den zusammengehenden und den besiegteten Staaten Erleichterungen in weitgehendem Maße gewährt werden.

Es wäre von den politischen Parteien Deutschlands eine unverzeihliche Unverantwortlichkeit, wenn sie aus parteipolitischen Rücksichten das große Steuerwerk nicht durchführen oder die Verabschiebung durch eine Reichstagswahl um ein gutes Vierteljahr hinaus verzögerten. Gerade im Interesse der arbeitenden Schichten besteht die bittere Pflicht, den inneren Zustand des Reiches in Ordnung zu bringen, und im selben Interesse liegt es, den Siegerländern den Beweis zu führen, daß die möglichen politischen Parteien bereit sind, nach bestem Willen den Vertrag von Versailles und das Londoner Ultimatum zu erfüllen.

Es ist nicht zu verstehen, daß die Aussichten, daß Steuerkompromiß glatt durchzuführen, in den letzten Wochen nicht die günstigsten gewesen sind. Sie wurden ungünstig gestaltet durch das Verhalten der Deutschen Volkspartei, die einmal den Zeitpunkt für gesetzten glaubte, in die Regelung einzutreten, und in anderen politischen Fragen gegen den Reichskanzler eine Sprache führte, in der man vergleichbar den Reichskanzler eine Sprache führte, in der man vergleichbar den Verständigungswillen suchte. Besonders ungünstig wurden die Aussichten, weil der Vertreter der Deutschen Volkspartei, Dr. Becker, immer mit schwerem Nachdruck betonte, daß die Verabschiebung ihrer Justierung zum Steuer-kompromiß die Gewährung persönlicher und sozialer Garantien sei.

Es dürfte einem größeren Kreis von Politikern möglich gewesen sein, bis vor einigen Tagen recht zu erfahren, was die Deutsche Volkspartei unter persönlichen und sozialen Garantien versteht. Was Dr. Becker und andre darüber eigentlich in Zusammenkünften ausplauderten, bot durchaus kein klares Bild und man kann nun, da klarheit geschaffen ist, mit Recht die Behauptung aufstellen, daß die Deutsche Volkspartei im Verlaufe weniger Wochen die Forderung auf Gewährung persönlicher Garantien recht stark zusammengebracht, wenn nicht überhaupt völlig aufgegeben hat, denn so viel war doch durchgesetzt, daß sie gegen prominenten Männer im Reichswirtschaftsministerium war, als sie auch dagegen bedenken erhob, daß das Reichsministerium des Innern mit einem Sozialdemokraten bestellt ist.

Die Deutsche Volkspartei hat also in dieser Forderung einen glatten Rückzug angetreten und sie hat damit, vielleicht ungewollt, eine positive, aufbauende Politik betrieben. Vielleicht ist mit maßgebend gewesen für die Umstellung der Deutschen Volkspartei, daß Dr. Göttemann zum Reichsfinanzminister ernannt worden ist. Die Sozialdemokratie ist, das kann rubig ausgesprochen werden, nicht mit ihrem Sympathien bei Dr. Göttemann. Sie hat sowohl außerhalb der Regierung stehend, wie in der Zeit, da sie in der Regierung ist, die Ernährungspolitik von Dr. Göttemann bekämpft. Sie wird aber trotzdem, wenn der jetzige Zwischenfall zu seinen Gunsten als erledigt gilt, unvoreingenommen seiner Tätigkeit gegenüberstehen.

Das Amt des Reichsfinanzministers ist ebenso wichtig, wie es politisch genommen und unbedingt sein muß, denn von diesem Amt aus sollen sowohl alle Anforderungen im Lande als auch das Auslandes befriedigt werden. Doch füllt daraus, wie aus vielen Beispielen dargelegt werden kann, häufig unangenehme Erscheinungen ergeben können, ist ganz selbstverständlich. Zugem ist ja auch nicht zu bestreiten, daß die Zahl der Männer, die ein so schwieriges Amt in so schwieriger Zeit zu übernehmen bereit sind, außergewöhnlich klein ist.

Das Garantieprogramm der Deutschen Volkspartei weist abgesehen von dem geforderten Sparminister, nur Forderungen rein konservativer Art auf:

1. Jollen die Mittel der Instandsetzung nicht verboten werden, um Gehörige in den Bezirken des Reiches zu decken und um Dienst aufzufinden zur Tübung der Goldzahlungen an die Entente.

2. Joll die Reichsverwaltung verbilligt und veranfaßt

und eine gewisse Niederspannung des zentralistischen Gebrauchs der Reichsverwaltung beobachtet werden.

3. sollen die großen Reichsbahnbetriebe wirtschaftlicher gestaltet und dabei geprüft werden, ob die Staatsbetriebe unter allen Umständen Betriebssicherheit vorzugsweise sind.

4. sollen die Rechte der Landwirtschaft für die Gütererzeugung wie für den Güterhandel im In- und Auslande abgebaut werden.

5. soll dem Reichspoliment bei Abschluss von Wirtschaftsverträgen mit dem Ausland ein größerer Einfluss eingeräumt werden.

6. sollen Vorleistungen getroffen werden, wodurch die Inflation eingedämmt wird.

Bei den Beratungen haben sowohl der Reichskanzler als auch besonders der Vertreter der Sozialdemokratie zum Ausdruck gebracht, daß die von der Volkspartei aufgestellten Forderungen nur als Abschöpfen in Betracht kommen können, die in jedem einzelnen Punkte einer eingehenden Erörterung in einem Kreis berufener Politiker und Wirtschaftspolitiker geprüft werden müssen. Mit der Tendenz Sparstaat aus allen Gebieten zu übernehmen, könne man durchaus einverstanden sein. Heißt unbedenklich wäre es aber, die Landwirtschaft gerade auf dem Gebiet des Ernährungswesens abzubauen, denn es sei unverentzbar, daß die Preise steigerung für zahlreiche Produkte der Landwirtschaft weit höher ist, als sie für die Ergebnisse der Industrie eingetreten ist. Es ist deshalb von unserer Seite mit Nachdruck betont und vom Reichskanzler unterstrichen worden, daß durch eine weitere Preissteigerung für Getreide, Brot, Kartoffeln die schwersten wirtschaftlichen Erfüllungen ausgelöst werden können.

Die Deutsche Volkspartei ist eng mit der Industrie verbunden und man muß daher annehmen, daß sie einiges Interesse für die von uns vorgebrochenen Bodenreformen und Forderungen hat, und sie wird, im ureigenen Interesse der deutschen Industrie, auch nicht verlangen können, daß auch Eisen und Kohle vollkommen frei auf den Markt kommen. Kohle und Eisen sind das Fundament für die ganze Wirtschaft und es ist selbstverständlich, daß, wenn die Preisgestaltung dafür auf dem freien Markt geschieht und von den Unternehmertümern einseitig beeinflußt wird, dadurch eine Wirkung ausgelöst würde, die katastrophal wirken müßte.

Darum wird es die Aufgabe der Sozialdemokratie sein, diesen einseitigen Interessenforderungen die Forderungen der arbeitenden Bevölkerung entgegenzustellen und alles aufzubieten, daß das Allgemeininteresse nicht der Profitgier unterordnet wird.

Die Steuerreform werden durch ein Mandat gegeben, sam beschließt. In dem Montagsgesetz ist mit enthalten die Abzinsanleihe im Wert von einer Milliarde Goldmark. Es war gefestigt, um möglichst angleichend das Gesetz über die Abzinsanleihe mit zu verbinden, denn die Vorlage kommt noch in früherer Sitzung — und dann gehören auch die Gewerkschaften — ausgearbeitet werden. Sie dürfte Anfang April dem Reichsrat zugehen, so daß die Verabschiedung noch den Osterferien vom Reichstag hingenommen werden kann. Die Sozialdemokratie wird dabei daran hinstellen, daß die Einführung möglichst schnell erfolgen und daß die Verzinsung, die nach den drei jüngsten Jahren gerichtet werden soll, in den wichtigsten Grenzen bleibt.

Man mag zu dem Steuerkompromiß in seinem Ergebnis leben wie man will; einerfaßt aber muß von jedem objektiven Beurteiler werden, daß das Ergebnis der Steuerberatungen weit, weit ungünstiger aussieht als hätte, wenn die Sozialdemokratie auf den bekannten Standpunkt der Konservativen gestellt hätte.

Die Sozialdemokratie wird bemühen, daß die Sozialdemokratie, auch bei dieser schweren Arbeit die Schärfe des wirtschaftigen Volkes gewesen ist. Die Partei trug durch ihre Mithilfe dazu bei, daß Deutschland innerlich gefundet, und daß die Beziehungen zur Entente wesentlich verbessert werden.

Die S.P.D. für die Gleichberechtigung der Beamten

Im Hauptrauschau des Reichstags wurde eine bei Beratung des Staates des Reichsministeriums des Innern von den Rechts- und weiblichen Beamten eingebrachte Entschließung angenommen, wonach für ehelichen Mutterhaft als solche nicht Grund zur Entlassung oder Entstzung eines Disziplinarverfahrens sein kann, und auch eine Verbesserung einer Disziplinarstrafe für Beamte möglich aus diesem Anlaß nicht abgelehnt werden darf.

Leben • Wissen • Kunst

Theater

Hofmanns Tochter. Das Schauspielhaus brachte am Donnerstag Adolf L'Arronges Hofmanns Tochter unter Alexander Bierths Spielleitung in neuer Einladung heraus. Ein Volk, das seinen Vater nimmt oder den reichen Fabrikanten? Ob Antroos der Radikal, poetische Aufsätze schreibt oder Pfeiffersohn lacht? — Das alles und was sonst etwas noch an „Märzen“ in dem Stück aufzutut, sind intime Angelegenheiten des Hauses Hofmann und uns selbsta. Von dem, was in der Entstehungszeit der Poste, in den schlimmen Gründerjahren, wirklich das Volk erzeugt und bewegte, ist in sämtlichen vier Akten nicht mit einem Wort, nicht mit einer Handbewegung die Rede. Im Gegenteil: Nur bilden Wörter sind, wie der „leine Salon“ im drittenilde, auch das Stück inwendig verhängt, damit in kein Lichtstrahl, ja kein Laut von draußen eindringt und die mystische „Ordnung“ höre. Soziale Segensläue gibt es in dieser bürgerlichen Gesellschaft nicht. Die Kraft nach unten, verbreitet mit Papenhofen und Mauselknechten; und die nach oben? Nun ja, es kommt in dem Stück ein höchst unkompatibler Baron vor. Aber der ist nicht als Vertreter einer bestimmten Klasse, sondern einfach als Mensch ein Schmeicheldund. Er könnte auch Müller oder Schuhmacher — die Geschichte bliebe ganz die gleiche.

Nicht als Holzfäller, sondern als Schwertschmied sollte auf dem Stoff „Hofmanns Tochter“ bezeichnet werden. Charakteristisch für das Schauspielkunst ist der enge Horizont der Romantik, der nicht über die vier Wände des Hauses hinausreicht; die Sprachwertmoral, die illusäre Triumphfeier; die platten „praktischen“ Einstellung zum Leben, die traurige Sentimentalität, hinter der immer schon der gute Ausgang“ sich aufzuht.

Aber wie ist es möglich, daß man sich bei dem Auszug in diese armellose Welt länger als zwei Stunden vorzüglich unterhält? Dagegeben, Bierth war ein geschickter Theatermann, der auch Rücksichten in Spannungen zu nutzen verstand. Doch das ist nicht der Grund. Seinen Erfolg verbande das Stück etwas der Spielditung und den Dorfstellern. Bierth kam aus historisch. Er ließ eine Zeit vor und weiterstehen, die uns, obwohl sie noch in mancher Hinsicht heraußlief, heute doch schon fremder und mehr würdig vor kommt, als längst verlorenen Jahrhunderte.

Wie sie wünschen, wie sie grübeln!

Hier die zweitliche Weißtöchter,

Dort die Dancen mit den süßen,

himmlisch-hohen Prachtgewändern!

Eine peinliche Rechnung

Die U.S.-Korrespondenz bringt weitere interessante Einzelheiten über die seltsame Weinlade des Herrn Hermes: Minister Hermes hatte vom 27. Februar bis zum 1. März einen Besuch in einem kleinen Weinstadt, wo er 200 Flaschen zum Gesamtpreis von 80 M. gekauft. Der Winzer verband hierfür eine Sendung auf der Bahn bereit und es wurden 18 Flaschen Wein gestohlen. Dr. Hermes teilte diesen Diebstahl der liefernden Firma mit, da er offenbar die fehlenden Flaschen nicht zu bezahlen bereit war. Darauf sandte der Winzerverband am 27. April 1920 an Minister Hermes folgendes Schreiben in seine Privatzimmer:

„Euer Exzellenz besteht mir mich ergehend mitzuteilen, daß ich heute erst von einer Reise zurückkam, Ihr Telegramm vorgefunden habe. Es ist nicht leicht, dem geäußerten Wunsche zu entsprechen. Die Weine kosten pro Flasche 3 M., aber das ist selbstverständlich nicht der heutige Handelswert, und nur dieser kann in Frage kommen, wenn Sie für Ihre verbaute Sendung Entschädigung verlangen wollen.“

Ich habe deshalb eine Rechnung geschrieben und die Preise eingestellt, die heute im Handel für die Weine bestehen. Ich habe damit Ihren Zweck entsprechend gedeckt zu haben.“

Nit ausgezeichnete Hochachtung

Euer Exzellenz ergebener K. Hauff.“

Der Winzerverband, der offenbar annahm, Minister Hermes wolle von der Eisenbahndirektion Schadenersatz für die Verzehrung der Sendung verlangen, sandte ihm also eine zweite Rechnung an, in der die gefälschten 200 Flaschen Wein zum Preis von 840 M. eingesetzt waren. Soweit uns bekannt ist, hat Minister Hermes jedoch von der Eisenbahn keinen Schadenersatz gefordert und er hat die ursprüngliche Rechnung des Winzerverbandes in Höhe von 800 M. ohne Abzug der gestohlenen Flaschen, geahnt, wie auf einem Bericht des Regierungsrates Ratt. vom 23. Juli 1920 erwähnt, der sich auf die Rechnung des Winzerverbandes über 840 M. bezieht. Der Winzerverband hat allerdings Minister Hermes für den Diebstahl Schadenersatz geleistet und ihm später 20 M. zurücksandt.

Später hat sich dann der Winzerverband wegen einer Sonderbelieferung mit Judentum an Minister Dr. Hermes gewandt, der am 18. Dezember 1920 eine Sitzung anberaumte, mit der Tagordnung: 1. Die Regelung des Judenteilexemtes für die Verbesserung von Wein. 2. Die Zuteilung einer neuen Judentum an die Winzer von Mosel, Saar und Ruwer.

Minister Hermes wünschte in innigere Verbindung zu kommen und hielt es für zweckmäßig, bei der Verteilung möglichst die Bundesstaaten auszuschalten und unmittelbar durch die Benennung den Judenten des Weinbauverbünden einzufügen. Staatssekretär Huber münchener dagegen auf die Hilfe der Bundesstaaten nicht zu verzichten und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Interessenten von der Mosel bei ihm lebhafte Klage über zu geringe Zuteilung an Weinstadt erhoben hätten. Nach seinen Einschätzungen sei eine Rödige der Bundesstaaten nicht zu vergleichen und vorauszuschicken, wie die weitere Unterteilung vor sich gehen sollte. Dann teilte Minister Hermes mit, daß die Inter

Sonnabend den 11. März 1922

Volkszeitung

Seite 3

Der Schutz der Volksgesundheit

Von Professor Dr. Gollwitzer, Dresden.

Jur. Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist in allen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, die noch einige Stellen der alten Bestimmungen ein neues Gesetz treten möge, das modernem und sozialem Empfinden Rechnung trägt. Der entsprechende Gesetzentwurf liegt jetzt dem Reichstag vor und wird in der nächsten Zeit zur Beratung kommen.

Das neue Gesetz ist als ein wesentlicher Fortschritt gegenüber den alten Bestimmungen anzuerkennen. Es bringt vor allen Dingen ein neues Moment hinein: die Pflicht zur Heilung. Nach dem neuen Gesetzentwurf hat jeder ansteckende Geschlechtskrank die Pflicht, sich von einem für das Deutsche Reich approbierten Arzt behandeln zu lassen. Diese Arztreträger sollen also durch lachterhändige ärztliche Behandlung ungefährlich gemacht werden. Hierdurch sind gleichzeitig die nichtärztliche und die Fernbehandlung, d. h. die briefliche Behandlung ohne Unterluchung verboten. Geschlechtskrank, die sich dieser Verfüungen nicht unterwerfen, können sowohl & weise unter besondren Umständen zur Anzeige gebracht und zur Heilung dem Krankenhaus zugeführt werden.

Um allen Geschlechtskranken die unentgeltliche Beratung zu ermöglichen, sollen in ausreichendem Maße Beratungsstellen im Deutschen Reich eingerichtet werden, die in geeigneten Fällen auch für unentgeltliche Behandlung zu sorgen haben. An diese Beratungsstellen sollen die Melbungen ansteckender Geschlechtskranken erfolgen. Erst dann, wenn die Beratungen und Nachsprechungen der Beratungsstellen verlossen, schreitet die Polizei ein. Die Schweigepflicht des Arztes erstreckt sich von jetzt an infolgedessen auch auf die Gesundheitsbehörden und Beratungsstellen.

Ein sehr wesentlicher Teil des neuen Gesetzes betrifft die Rendierung der Reglementierung, das heißt der polizeilichen Einführung der gewerbsmäßigen Prostituierten durch die Sittenpolizei. Der Reglemententwurf sieht die Reglementierung fallen und will nur diejenigen mit Hilfe der Polizei der Bestrafung zuführen, die öffentlich in einer Sitz und Anstand verlebenden Weise zur Unzucht auffordern oder sich dazu anbieten. Dagegen hat der Reichstag leider wieder den Begriff der gewerbsmäßigen Unzucht hineingebracht und die polizeiliche Bestrafung ebenfalls auf diesen wieder ausgedehnt, die die zur Überwachung der gewerbsmäßigen Unzucht erlassenen Bestimmungen übertragen. Hoffentlich hält die Regierung an ihrem ersten Entwurf fest, der dem modernen Empfinden Rechnung trägt. Dieser Entwurf genügt völlig, denn die Gesundheitsbehörde kann auch bei ihm von Personen, die in Verdacht stehen, Geschlechtskrankheiten weiter zu verbreiten, ein Gesundheitszeugnis verlangen, sie zur Behandlung zwingen und sie zu diesem Zwecke in ein Krankenhaus bringen.

Die Abholzung der Reglementierung, die in fast allen Auslandsstädten bereits durchgeführt ist, ist auch für Deutschland anzustreben.

Der Gesetzentwurf enthält des weiteren noch Bestimmungen über die Aufklärungspflicht und Anzeigepflicht von den Ärzten, falls die Kranken ungeheilt aus der Behandlung wegleihen und dadurch für ihre Umgebung eine Gefahr bilden, ferner Bestimmungen über Eheschließung, Ehegatten, Ehezeugnisse usw., Bestimmungen über den Schutz der Ammen und verschiedene andre in der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wichtige Momente, wie z. B. die Freinähe der zum Selbstschutz dienenden Medikamente für den Handel und Verkauf, falls sie nicht in marktfreierischer und den Anstand verlebender Weise angezeigt werden.

Über alle diese Gegenstände, die von außerordentlicher Bedeutung für unser Volkswohl sind, findet jeder Vorsitz die bestreute Aufklärung in der jetzt hier weilenden Wandausstellung des Hygiene-Museums und der Deutschen Gesellschaft.

Freitag: Wieder Aboptions: 2. Saitpiel des Rosslauer Künstlertheaters: *Onkel Wanja* (7); Sonnabend: Zu Hohels Geburtstag: *Gesang und sein Ring* (7); Sonntag: Zur Erinnerung an Goethes Todestag: *Faust I. Teil* (5½); Montag: Hofmanns Tochter (7) — **Renaissance-Schauspielhaus:** Dienstag: Ein Goldstein (7½); Mittwoch: *Als ich wieder kam* (7½); Donnerstag: Simili (7½); Freitag: Im weißen Rößl (7½); Sonnabend: Im weißen Rößl (7½); Sonntag: Im weißen Rößl (8); Aufführung: *Als ich wieder kam* (7½); Sonntag nachmittag: Der Blaue Prinz (ermächtigte Preise) (3½); — **Residenz-Theater:** Tägl. abends: Das Dietrichsbadel (7½); Sonntag nachmittag: *Die Königin der Nacht* (7½); — **Central-Theater:** Tägl. abends: *Die Königin der Nacht* (7½); Sonntag nachmittag: Schmid's dich! — Dotti! (ermächtigte Preise) (3½).

Schauspielhaus: Für Donnerstag den 16. und Freitag den 17. März ist das Rosslauer Künstlertheater, das in den letzten Monaten mit großen Erfolgen in Berlin gefeiert hat, zu einem Saitspiel im Schauspielhaus gewonnen worden. Am ersten Tage wird *Der Kirschgarten* von Tschekow, am zweiten Tag *Onkel Wanja* von demselben Dichter gegeben werden. In beiden Städten wird die Glorie des Dichters mißtun. Die Vorstellungen finden außer Absonnement und zu erhöhten Preisen statt.

Dresdner Volksbühne. In der kommenden Woche sind in den Staatstheatern die Inhaber folgender Mitgliedsnummern eintrittsberechtigt: am Sonntag im Schauspielhaus (vorm. 11 Uhr): Der Überpelz Krm. 5078—5487, am Montag im Schauspielhaus (Das Oper) Krm. 5488—5520, am Dienstag im Opernhaus (Die lustigen Weiber von Windsor) Krm. 5521—5585, am Donnerstag (20. März) im Opernhaus (Melderhaus) Krm. 5519—5581. — Alle noch ausliegenden Mitgliedsarten sind baldig in den Kellertischen abzuholen, die in der Geschäftsstelle der Volksbühne, Borsigstraße 8, angemeldeten bis zum 18. März (in der Zeit von 10 bis 18 Uhr).

Bildner-Konzert. Räumlichst Mittwoch findet im Gewerbehaus unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Bruno Bildner das **feiste Bildner-Konzert** statt. An diesem Konzert werden Karikaturen zu dem ermächtigten Preise von 8 M. (einfach, Kostüme und Programm) an die Arbeits- und Berufskreise im üblichen Weise durch deren gewerkschaftliche Vertretungen ausgegeben.

Der Bildner-Abschied, den die Arbeitsjugend gemeinsam mit der VVK veranstaltet, findet vorigen Samstagvormittag, abends 7 Uhr, im Gewerbehaus statt. Bruno Bildner wird Schiller dramatische Dichtung Wallsteins Lager und die alte, rauhe Komödie Faust aus Shakespeare's Julius Caesar. Eintrittskarten (8 M. für Erwachsene, 3 M. für Jugendliche) sind noch am der Bildnissalle zu haben.

Ausland

England

Die Fortsetzung der indischen Regierung

London, 10 März. Die Veröffentlichung der Fortsetzung der indischen Regierung auf Abänderung des Vertrages von Simla hat in der englischen Presse große Begeisterung gefunden. Das Mandat der Guardia hat die Veröffentlichung der Fortsetzung einer politisch wichtigen hervorgerufen. Das Foreign Office ist höchst erstaunt, daß ein solcher Schritt unternommen worden ist, der auf die Fortsetzung einer Umgestaltung der gesamten britischen Außenpolitik im nahen Osten hinausläuft.

Indien

Die Verhaftung des Nationalistenführers Ghanda
Paris, 11. März. Die indische Regierung hat jetzt endgültig angeordnet, denführer der indischen Nationalisten, Ghanda, zu verhaften. Man bringt diese neuartige Entscheidung in direkten Zusammenhang mit der Dimission Lord Montagu, des englischen Ministers für Indien.

Neueste Telegramme**Geplante Verminderung der deutschen Zahlungen**

Gigantische Drahtmeldung

in Paris, 11. März. Der englische Schatzmeister Sir Robert Horne hat gestern auf der Konferenz der alliierten Finanzminister einen neuen Plan für eine wechselseitige Verminderung der deutschen Zahlungen eingesetzt. Nach dem Brit. Journal handelt es sich bei diesem Plan, der die Form eines schriftlichen Memorandums hat, um folgendes: da die finanzielle Wirtschaft Amerikas zur Zeit nicht zu erholen ist, müssen die Alliierten selbstständig handeln. Die Schulden Deutschlands sollen in zwei Teile zerlegt werden. Der eine Teil soll als eine Art Reserve für die Schulden an Amerika vorläufig zurückgestellt werden. Der Hauptteil der Schulden, etwa 70 Millionen Goldmark, soll dadurch wechselseitig verminder werden, doch die englischen Forderungen an Frankreich gestrichen werden, worauf die von Deutschland geschuldete Gesamtsumme in dem Ausgleichsbetrag gefügt wird. Dadurch würden die jährlichen Zahlungen Deutschlands dauernd und erheblich verkleinert werden.

Die Agence Havas melbt hierzu weiter: Die Alliierten Minister sind in die Prüfung der weiteren Frage eingetreten, wie Deutschland zahlungsfähig gemacht werden soll. Gestern nachmittag ist der Gedanke einer internationalen Aufsicht nochmals erörtert worden. Die Minister hätten sich vor allem bemüht, möglichst einen Plan, der Deutschland in den Stand setzt, Sicherungen für Anteilen im Ausland zu haben, aufzubringen zu machen. Wenn man das zu hoffen setzt, ist zu einer Verstärkung über diesen Punkt kommt, werde die Reparationskommission zugezogen werden.

Kapp's Bedingungen

Eigene Drahtmeldung
Berlin, 11. März. Heute wird uns der Vorfall des von Kapp an das Reichsgericht gesandten Schreibens bekannt, in dem er um freies Geleit nachsucht. Dieses Schreiben enthält noch verschiedene Bedingungen, die auch in dem von den Dresdner Nachrichten veröffentlichten Brief enthalten sein dürften. Der Brief an das Reichsgericht hat folgenden Wortlaut:

Schweden, den 1. März 1922.

Hiermit konnige ich auf Grund der §§ 117 und 127 der Strafprozeßordnung gegen Stellung einer Sicherheit von 100 000 M. und gegen Übernahme der Verpflichtung, mich jederzeit zur Verfügung der Gerichte zu halten, mir freies Geleit und Verhöhung von den Untersuchungshaft auszuweichen unter Abhandnahme von jeder, zur Sicherheit meiner Person und meines Reisegepäcks bei Reisezeit über die deutsche Grenze und während meines Aufenthalts in Deutschland bis zum Abschluß des Haftverschaffens getroffenen Maßnahmen. Werner erschließe ich darum, von der Beschlagnahme der bei mir geführten Waffen, Bücher und Schriftpunkte in dem genannten Zeitraum, jedoch unbedacht der gärtlichen Bestimmungen, abzusehen.

Kapp, der als Doktor und als Königlich preußischer Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat unterzeichnet, wünscht Antwort an einen Leipzigser Anwalt und Benachrichtigung durch den heutigen Gefundenen in Stockholm. Diese Benachrichtigung ist im zwischen erfolgt.

Streikruhe in Südafrika

in London, 11. März. Der Streik der Grubenarbeiter in Südafrika ist in eine ernsthafte Revolte ausgeteuert. Die Regierung hat eine erhebliche Truppenmenge mobilisiert. Es sind zahlreiche Schüsse gefallen. Spontanen und Explosionen vorgekommen. Die Streikenden ziehen bewaffnet in den Grubengebieten herum. Die Lage ist dadurch verschärft, daß sich die meisten Streikenden gegen die vorläufige Verbüßung gewendet haben. Es ist zu vielen Zusammenstößen gekommen.

Ein gefährliches Paar

Berlin, 10. März. Kurz nacheinander sind gestern abend in der Gegend von Schlebusch und Dahlem zwei mit Revolvern bewaffneten jungen Männer drei Kaufhäuser verübt worden. Einem Fabrikanten aus Schlebusch wurden Schießpfeile und Bohrpatronen gerichtet. Einem Kaufmann aus Dahlem wurden alle Wertpapiere abgenommen. Mit einer Summe von 80 000 M. verschwanden die Männer im Dunkeln. In Dahlem verlädt die Männer dem Arzte Dr. Hettner den Trauring vom Finger zu ziehen. Dieser feste und aber frühzeitig aus Wehr. Die Männer verschwanden, indem sie einige Schüsse abfeuerten.

Devisenkurse

	11. 3.	11. 8.	10. 8.	10. 3.
	Gold	Brief	Gold	Brief
Holland	100 Gulden	964,85	959,65	960,55
Dänemark	100 Kronen	5560,60	5569,40	5534,65
Spanien	100 Pesetas	6673,80	6668,70	6658,85
Norwegen	100 Kroner	4580,40	4560,60	4505,85
Delingsborg	1000 Krone	524,45	525,55	515,40
Switzerland	100 Franken	4160,—	4190,—	4135,00
(abgest.)	100 Kronen	8,88	8,43	8,48
England	100 Kronen	439,55	440,45	417,55
Ungarn	100 Forint	32,11	32,10	31,96
Spanien	100 Pesetas	4016,85	4014,05	3976,—
Brüssel-Antwerpen	100 Franc	2147,85	2152,15	2133,85
Italien	100 Lire	1209,70	1201,90	1206,50
London	1 £ Gold	1118,85	1116,15	1106,85
Neapel	1 1/2 Lire	265,90	266,61	265,73
Paris	100 Franc	2297,70	2294,90	2277,80
Buenos Aires	1 Peso	98,65	98,55	98,77

Boliviische Noten 8,65

in Berlin, 11. März. Der Deutschenrat zeigt auch am Wochenende ein unbedeutendes ruhiges Aussehen. Die leichte Festigung, die schon am gestrigen Nachmittag freiwillig zu beobachten war, zeigte sich heute vormittag weiter fort. Die Deut. waren in der Abendzeit der letzten Tage eine etwas lebhafte Reditzage beobachtet.

Wetterstände der Weltbau, Österreich und Griechenland

	Weltbau	Österreich	Griechenland
Weltbau	9. 10.	9. 10.	9. 10.
Subsist.	+ 26	+ 24	+ 24
Weltbau	+ 62	+ 60	+ 172
Ital. Zentralbank	+ 50	+ 50	+ 152
Öster. Zentralbank	+ 128	+ 108	+ 241
Griechenland	+ 70	+ 48	+ 70

Sonnenbad den 11. März 1922

Sächsische Angelegenheiten

Die Umwandlung der Seminare

Die Vorlage über die Umwandlung der Lehrerseminare wurde im Rechtsausschuss in zwei Sitzungen beraten. Die Deutschnationalen und die Volkspartei, die ihre Gegnerchaft bereits bei der ersten Beratung im Plenum zum Ausdruck gebracht hatten, fanden auch hier die Vorlage zu verteidigen oder sie doch zu verschleppen. Sie verzögerten sich dabei hinter den Vorwand finanzieller Bedenken. Wertrüdigkeitsweise wurden die Herren in diesem Vorhaben von einem Vertreter aus dem Finanzministerium unterstützt, der mit dem Hinweis, daß Preußen und andere Länder nicht an eine gleiche Regelung denken, den Antheim wiede, als ob das Finanzministerium Gegner der Vorlage sei. Das hatte zur Folge, daß die gesamte Linke, einschließlich der Demokraten, sich entschieden gegen diese Art einer Verteilung einer Regierungsvorlage wendete, während die Rechte freudig den gezeigten Weg befürworteten und in der zweiten Sitzung die Anwesenheit des Finanzministers verlangte. Dieser Verschiebungswunsch scheiterte an dem einzigen Willen der Linken und der Demokraten, die hervorhoben, daß für das Einbringen einer Vorlage das Gesamtministerium verantwortlich sei.

Um verhindern, daß mit allen möglichen Einwänden die Beratung auf ein totes Ende zu schließen, unter anderem bewies man, daß mit der aus der Oberherrschaft hergeleiteten Berichtigung des Universitätsstudiums die Hochschulen überfüllt, das Handwerk keinen fähigsten Nachwuchs verlieren und die mit Hochschulbildung ausgezeichneten Lehrer des Volksschule entzweien werden. Diese Bedenken wurden kurz widerlegt, so daß es dann zu einer positiven Beratung kam.

Gierbei spielte besonders die Umwandlung der auf Stiftungen beruhenden Seminare eine Rolle, deren konfessioneller Charakter durch Stiftungswille festgelegt ist. Es zeigte sich dabei, daß in letzter Zeit immer wieder zu beobachtende Versuch, moderne Reformen an formal juristischen Privatschulen weiterzuverfolgen. Die Linke ließ diesen Einwand nicht gelten und hob hervor, daß der Begriff öffentlich-rechtliche Stiftung recht völlig sei und eine Umwandlung im Sinne dieses Gesetzes wohl zulasse. In Berufsordnungen spricht § 4 des Entwurfs, der im zweiten Abschnitt davon spricht, daß die Umwandlung dieser Stiftungsseminare nur im Einverständnis der Aufsichtsbehörde erfolgen könne, dahin abgeändert, daß anstatt Einverständnis „nach Gehör“ gelesen wurde.

Auch die Regierung erklärte, daß die Umwandlung der Stiftungsseminare in höhere Lehranstalten unter Beibehaltung ihres konfessionellen Charakters unmöglich sei. Man darf gespannt sein, was die Rückwärtsen nun unternehmen werden, um zu ihrem Ziel zu gelangen. kb.

Die Städte und die Gemeindeverfassung

Man schreibt uns: In der Presse sind wiederholte falsche Angaben über Einberufung eines sächsischen Gemeindetages am 11. März in Dresden wiedergegeben worden. Zur Klärstellung des Sachverhalts sei deshalb bestreitung über den Entwurf einer neuen Gemeindeverfassung gehabt: Bei der für heute Sonnabend einberufenen Verhandlung über den Entwurf einer neuen Gemeindeverfassung handelt es sich nicht um eine Veranstaltung des sächsischen Gemeindetages, sondern der sächsischen allgemeinen Bürgemeistervereinigung, der nur die Städte Residenzstädte der Städteordnung angehören.

Errichtung von Werkwohnungen

Zu dem Artikel Errichtung von Werkwohnungen in Nr. 55 vom 6. März teilt uns das Wissenschaftsamt des Rates zu Dresden mit:

Die in diesem Artikel beschriebene Neuregelung ist dadurch bewirkt worden, daß in § 13 Abs. 3 der Landesverordnung vom 6. Januar 1921 – Sächsisches Gesetzblatt 4 – hinter dem Wort „späterhin“ die Worte eingesetzt wurden: „und vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung (1. Februar 1921)“. Der neue Wortlaut des Absatzes ist nun folgender:

„Wohnungen, die zur Unterbringung von Angestellten und Arbeitern eines bestimmten Betriebes zwar nicht errichtet, aber späterhin und vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung (1. Februar 1921) dafür bestimmt sind, dürfen nur im Einverständnis mit dem Leiter des betreffenden Unternehmens beschlossen werden. Wird ein Einverständnis nicht erzielt, so kann es auf Anrufen der Gemeindebehörde durch eine Entscheidung der Gemeindeaufsichtsbehörde nach Gehör der Handelskammer bzw. des Landesfürsterrates ertheilt werden.“

Hüttenheimat

Ein Roman aus dem Berggebirge von Gustav Bentelt

Der Lahme war schon nach einigen Stunden gestorben, ohne zu sich gekommen zu sein. Noch in der Nacht mußte der Leichnam nach der Totenhalle geführt werden, so müttet sich auch der Schuster dagegen sträubte. Und dann wieder hatte das Vergnügen heimlich, in der stadtunstätigen Morgenfrühe geschehen müssen, und niemand durfte am Grabe sprechen außer dem Priester.

Die sprudelnden Wästerworte des Schusters darüber machten auf den Straßen weniger Eindruck, als der stumme Schmerz der Frau, die mit zusammengepreßten Lippen durch ihren Alltag ging und sie nur öffnete, um beim Morgenmahl zu essen. Eine Abnahme vom Wertes dieses weiblichen Leidensmutes ging auch schon seinem Schadenfreude auf, und, wenn auch dunkler, empfand er das Erlebnis als furchteinflößende, eberne Härte von Gelehr und Ordnung und erschauerte vor deren zermalmendem Schritt.

Die Dämmerung wollte ihn bei seinen Rückern überkleiden und trieb ihn ans Fenster. Schon standen die Dächer im matten Abendlicht, aber noch nicht alle Schafe sausten. Wie Reichen von Gestolzen zogen ihre Rauchwolke über die Stadt hin, und Karl meinte unter ihnen jene entfloßene Gruppe der Streifer vorbringen zu sehen; aber dann war es wieder wie ein Leichtenzug, über dem höhnisch grinsende Gelehr schwoben.

Und dann klangen die Nachtföhre auch über ihm.

Siebenies Kapitel

Auch in Christophsthal raucht der Hüttenmeister noch immer: sehr auf Breube des Glasmachers, die in der Frühe auf den Waldbweg daherkommen. Um diese Zeit entringt sich aber nur ein dünnnes Wöllein dem Schornstein und hält seinen Vergleich mit den Rauchwolken aus, die auf dem Osten über die Stadt legen sieht. Das Glas im Ofen muß dann schon gar kein und braucht keine große Glutdannung mehr.

Auch der Hüttenmeister tritt des Morgens frühlich an den Ofen; aber wenn die eingetaute Brode wieder mahlungen ist, fucht seine Stirn sich doch. Abend wiegt und wiekt er, füllt einen Ziegel über grob und überzocht das

Geraus ergibt sich, daß nicht der vor dem 1. Februar 1921 erfolgte Raus das ausschlaggebende Moment für die Werkwohnungsbesitzerschaft ist, sondern die Bestimmung des verfügbaren Betriebsinhabers, daß eine bestimmte Wohnung Werkwohnung sein soll. Diese Bestimmung muß selbstverständlich dem Wohnungsanteile nachgewiesen werden. Annehmbar wird eine Bestimmung dann wirkungslos sein, wenn sie nicht Aussicht auf Verwirklichung hatte, wenn also z. B. die betreffende Wohnung noch im ungenutzten Besitz eines Mieters gewesen ist.

Sächsischer Gewerbetag

Mürrisch fand in Chemnitz eine Sitzung des Sächsischen Gewerbekommittees statt. Der Kammertag beschäftigte sich zunächst mit dem Entwurf eines Gesetzes über die Währung des Handels- und Gewerbeamtes. Ein weiterer Beratungsgegenstand war der Unterbau der Bezirkswirtschaftsräte. Im Anschluß an zwei Referate bekannten sich sämtliche Gewerberäte zu dem Standpunkte, daß eine vorläufige Einführung der Bezirkswirtschaftsräte in Frage kommen könnte, sogenannten neben den bestehenden Kammern für Arbeitgeber die Errichtung besonderer Kammern für Arbeitnehmer das zweckmäßigste sei. Der Sächsische Kammertag erörterte dann in zunehmendem Sinne die Frage der Herstellung eines möglichst engen Kontaktes in wichtigen Handwerksangelegenheiten zwischen den Kammern und dem Landesausschuß des Sächsischen Handwerks. Den Schluss der Beratungen bildete die Entgegennahme des Berichts über die Tätigkeit des geschäftsführenden Ausschusses des Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtes.

Sächsischer Zentrumsparitag

Die kleine sächsische Zentrumsparcie ist äußerst rührig, um in dem auf konfessionalem Gebiet überwiegend protestantischen und politisch in seiner Volksmeinheit soziologischen Kreislauf Sachsen immer wieder von sich reden zu machen und dadurch Anhänger zu werden. Das zeigen auch die Vorbereitungen zum diesjährigen dritten sächsischen Zentrumsparitag, der am 9. und 10. April abgehalten wird. Er soll eingeleitet werden mit einer Tagung der Gemeindevertreter der sächsischen Zentrumsparcie, zu der auch die Parteivertreter eingeladen sind. Man plant die Bildung eines Landesverbandes Sachsen der kommunalpolitischen Vereinigung der deutschen Zentrumsparcie. Dann folgt eine erweiterte Landesvorstandssitzung, die sich u. a. mit Organisationsfragen befassen soll. Der eigentliche Parteitag beginnt am 10. April. Auf der Tagesordnung stehen Wahlen und Berichte über die Reichspolitik und die Landespolitik.

Stadt-Chronik

Die Redlichen Pioniere von Rochdale

Wie entnahmen diese Schilderung des ersten erfolgreichen Versuchs, einen Konsumverein zu gründen, der kleinen Schrift von Heinrich Kaufmann, die unter dem Titel „Ein genossenschaftliches Bild in die Zukunft“ im Verlag des G. & G. erschienen ist?

„Gegen Ende des Jahres 1843“ – so schreibt George Jacob Holyoake in seiner Geschichte der Redlichen Pioniere von Rochdale – „am einem nebligen, finsternen, unbeständigen Tage, wie ihn niemand gern hat – an einem Tage, wie sie im November zu sein pflegen, wo das Tageslicht verschwindet und die Sonne die Wiese, zu weinen, aufgeht hat, traten ein paar arme, arbeitslose, hungrige Weber, die fast an ihrem Dasein verzweifelten, zusammen, um zu beraten was sie zur Hebung ihrer Notlage tun könnten. Die Fabrikanten hatten Geld, die Händler Lager. Was könnten sie dazu beitragen? Sollten sie die Armenpflege anstreben? Das wäre Abhängigkeit, Unfreiheit gewesen! Sollten sie auswandern? Das wäre der Strafe der Deportation für die Verbrechen, arm geboren zu sein, gleichgesteuert! Was sollten sie anfangen? Sie beschloßen, den Kampf um das Dasein auf eigene Rechnung zu beginnen. Ohne Erfahrungen, Kenntnisse und Geldmittel wollten sie selbst Kaufleute und Produzenten werden.“

Zunächst waren sie Freunde. Es gelang ihnen, 28 Arbeiter, zum größten Teil Fleinerwerber, für ihre Idee zu interessieren. Sie beschlossen, eine Genossenschaft zu errichten, um Einrichtungen für das materielle Wohl und für die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Lage ihrer Mitglieder zu treffen. Zu diesem Zweck sollte ein genügender Fonds, bestehend aus Anteilen der Mitglieder, angekämpft werden, um Verkaufsläden für Lebensmittel und Kleidungsstücke einzurichten, Häuser als Wohnungen für ihre Mit-

glieder zu erbauen oder zu erwerben, Fabriken zu errichten, Bandesellschaften zu kaufen oder zu kaufen und, sobald es ausführbar sei, damit zu beginnen, die Produktions-, Gewerbe-, Erziehungs- und Regierungsverhältnisse zu ordnen. Der Wochenbeitrag betrug anfänglich 2 Pence – 16 Pf. von jedem Mitgliede. Später wurde er erhöht und jedes Mitglied verpflichtet, noch und noch einen Geschäftsanteil von 5 Pfund Sterling – 100 Mark zu erwerben.

Am 24. Oktober 1844 wurde die „Rochdale Genossenschaft der Redlichen Pioniere“ registriert. Am 21. Dezember eröffnete sie ihre erste Verkaufsstelle in einem kleinen, unheimlichen Laden in der engen und unbedeutenden Strotengasse in Rochdale.

Das Betriebskapital betrug noch nicht 600 M., so daß ihre Ware nur aus kleinen Mengen von Rehl, Butter, Brot, Butter, Butter und ähnlichen gängigen Artikeln bestand. „Unter den Händlern der Stadt“ so erzählt Holyoake weiter, „hatte sich das Grün auf verbreitet, daß ihre Konkurrenten nun auf dem Markt erscheinen wollten, und manch neuerliches Augenmerk richtete sich auf diese Lage auf die Strotengasse, das Erdenreich des Feindes erwartet.“ Einige Genossenschaften hatten sich heimlich in der Verkaufsstelle versammelt, um Zeugen der Eröffnung des Geschäfts zu sein. Keiner wagte es, den Laden aufzumachen. Schließlich brachte ein führender Büroleiter, der sich nicht um die Folgen kümmerte, an die Verkaufsläden, öffnete sie – und wenige Minuten später schüttelte sich die Strotengasse vor Lachen. Die Strafenungen, die sich angekündigt hatten, schrien im Chor: „Hurra! die Weber haben einen Laden aufgemacht, die Weber sind vertrieben geworden!“

Die Redlichen Pioniere ließen sich jedoch durch den Spott und den Lohn, der von allen Seiten auf sie niedergeworfen, nicht beirren. Sie hatten Vertrauen zu ihren richtigen genossenschaftlichen Grundlagen und zu dem endgültigen Sieg über getreulichen Sohn.

Die Grundlage ihrer Genossenschaft war die reinste Demokratie. Jedes Mitglied hatte eine Stimme, ebenso wie jedes Mitglied gleichmäßig an der Aufrichtung des Betriebskapitals beteiligt war. Gegenüber allen politischen Gruppierungen und religiösen Bekennissen proklamierten sie den Grundsatz der unabdingbaren Neutralität.

Die Grundlage ihrer genossenschaftlichen Güterverteilung waren: gute und unverfälschte Waren und reelles Gewicht, Kurzzeit zu Tagespreisen, Vorrat und Verteilung des Überflusses nach Maßgabe des Umlandes.

Schon 20 Jahre vor den Redlichen Pionieren war in England und Schottland eine blühende Konsumgenossenschaftsbewegung entstanden, die jedoch ebenso schnell wieder zusammenbrach, weil man die richtigen genossenschaftlichen Grundätze nicht erkannt hatte. Den Redlichen Pionieren ist es vorbehalten gewesen, die Pfadfinder zu sein.

Der Erfolg zeigt sich bald, wenn auch zunächst nur in bescheidenstem Maße. Nach fünfjähriger Tätigkeit hatten sie auf 400 Mitglieder, 24 000 Mark Betriebskapital und 182 000 Mark Umsatz gebracht. Bald jedoch konnten sie die Zahl ihrer Verkaufsstellen erhöhen und Produktionsbetriebe eröffnen, und so wurde die Genossenschaft in wenigen Jahren eine der größten Handels- und Fabrikationsunternehmen in der Stadt Rochdale. Im Jahre 1864 zählte die Genossenschaft der Redlichen Pioniere mehrere 5000 Mitglieder mit 1/4 Millionen Mark Geschäftsanteilen und 3/4 Millionen Mark Umsatz und im Jahre 1874 7600 Mitglieder mit 3,8 Millionen Mark Geschäftsanteilen und 6 Millionen Mark Umsatz.

Fridericus Rex

im Tschingisching, Hammabum und Paulenkraut!

Wir haben endlich auch in Dresden die Monarchien, Prätarifien und sonstigen Antirepublikanen ihren Film „Fridericus Rex“ gezeigt und läuft ein paar Stunden lang, ehe er seinen Namen (Adolf I. Friedrich) redigiert; denn er endet mit dem Tode Friedrich Wilhelms I. und der Thronbesteigung des jungen Friedrich. Fortgesetzt folgt. Der ewige Kampf zwischen Vater und Sohn, zwischen dem regierenden Fürsten und dem Kronprinzen ist das Thema der ersten Städte. Nicht Neues also, in der gleichen Einbildung vielmehr ist in dieser Spielzeit im Schauspielhaus dargestellt; bloß daß im Theater der König weit besser abschneidet als auf der Leinwand. Ich begreife nicht, wie man von diesem Film, wenigstens sowohl man ihn gesehen hat, eine Stärkung des monarchistischen Gedankens im Volle erwarten kann. Ich finde im Gegen teil, daß geführte Haupt kommt hier viel schlechter weg, als es dies nach der Geschichte eigentlich verdient. Jünger nur prahlt der König seinen Trug, den Lieutenant Ritter, die unschuldige Doris Ritter. Kein Ochsentreiber, sein Henderödrecht könnte sich vielleicht unverhütlbar ausüben. Die Späte im Tabaksfollegium, in dem der König ke

Es ist der Heimatzauber, der ihn überkommt, der das Unbedeutende bedeckt, das Enge weit macht; der selbstsichere häßliche verschont und dem die flogigen Steinböden des Badehauses teurer sind als die Wartmarionen der großen Stadt. Aber schon nach der ersten Woche bleibt manches Bild. Was groß und weit in der Erinnerung stand, schwindet zu erstaunlicher Enge ein, und manche Stätte verliert an Wert.

Die Bäume um den Turm her sind gemacht, und Karl muss nun stehen, um über deren Wall nach den Bergen und ihren herbenförmigen Torten sehen zu können. Die bilden in Gelassenheit sitzen, wie nur je, und sind treu geblieben. Aber im Karl ist etwas erwacht, das schaut sich vor der Ruhe dieser rohen Flächen nach Bewegung, und ist froh, wenn auch ein Wiedlein davor zu tanzen anhebt.

Er muß sein inneres Drängen schon hinabtragen. Da grüßt das Licht sich ins Wipfelmast und schreibt das Dunkel zur Seite. Am Grunde will es sich hinstreden, wie ein müder Wandrer; aber der Wind ist sein Widerkämpfer und peitscht ihm die Schatten entgegen, daß ein ewiges Leben am Boden anhebt. – Auch das nicht.

Und die rauschenden Wasser bringen nicht eins von den Bildern fort, die sich auf dem Kalweg in ihnen spiegelten. Aber Griffe bringen sie doch von ihren hohen Wegen herab und tauschen Lockungen.

Da steigt Karl hinauf zu den Gipfeln.

Die jährlinge, sauber gezeichneten, blauen Stämme und Äste aber sind in der Höhe eine Wirkung von Dickdicken und steifwüchsigen Bäumen, über die grünmetterte, große Steine auftragen. Von denen herab gleitet sein Augen über Formen und Farben, die der dumpe, moosbewohnte Wall allein aufträgt bis ins fernste Dämmerland hinzu. Endlich steht er vor diesem Bild einer Erde, im Innersten erkennbar vor der Schönheit seiner Heimat und schauend noch das Vogels Schwingen verlangend, das aus Wolken nicht mit einem Blick umfaßt.

Und wie die Stimme der Luft hier oben dröhnt, weit auslaufend und fernhin tosend – anders als in den Höhen des Tales unten – wird es dem Einschreitenden unmöglich, auf die kleinen Melodien zu hören, weil das Ohr noch fest ist vom großen, sonst großen Weile der Höhen.

(Fortsetzung folgt.)

Kreise der Generale sich von seinen Schlägereien ausruht, sind so läppisch, so würdlos, so roh, daß eine vorrevolutionäre Regierung den Film wahrscheinlich schon wegen dieser Bilder verbieten hätte. Aus: Das Herz des Zuschauers ist ständig in Nebelkiam, selbst der tollwütige Geist neidet mit, denn seine politische Überzeugung viel, gegen dieses Geschehen.

Und Friedrich selber? Nun natürlich sammelt er Sympathien auf sich, aber die gelten dem Bedürftigen, dem Segallien, dem Opfer. Nicht dem Kronprinzen, dem Gassenblut. Und mindestens bei den Frauen verliert er diese Sympathien zum großen Teil wieder, wenn er in Weinberg mit seiner armen Tochter Schindler treibt oder bei der Kronberichtung seine Märsche brüllt lassen läßt.

So war der Besuch, den das südländische Geschäft bei der Menge fand, nicht eben groß, jedenfalls nicht zu vergleichen mit dem Applaus, den die Dössauer Garde einheimsen. Auf der Leinwand — nichts. Bloß „Fejend“, Sand, Opernplay. Da beginnt die Kapelle des Dössauer Marches. Vom oberen Stande ragt plötzlich, wie ein Blechen, in das Bild eine Reihe gammadenbekleideter Weine — und Händelsfischen erschüttert das Haus und will nicht enden, während aus den Gameten Grenadiere werden, lange Kerle mit aligroßen Blechhauben, die im Paradeschritt einherstehen. Der Parademarsch, der Sippe unverbürgten und unsiuglichen Drills, das ist die Liebe, die Technik der deutschen „Variation“.

Und immer wieder, wenn „die Grenadier“ im strammen Schritt, im Tritt und Schritt und Tritt“ aufmarschierten, töbt das Haus vor Begeisterung. Ob die Uebilder dieser Söldner noch wohl so hätten röhmen lassen, daß sie in Sachen solche hämische Liebe haben würden? Sie, die später im Siebenjährigen Kriege unter den Rümmen besiegten Dössauer Marches Sachsen's Muren Jerkämpfen, seine Söhne töten, seine Bürger befehlten? Und der „Große König“ selber — wie würde er heute lachen über die Dresdner, deren Vorväter ihn mit feinen hohen Steuern und ewigen Fünquartierungen tauenden mal zu allen Teufeln wünschten; über die Dresden, die sich jetzt quetschen und pressen, um ihm wenigstens im Hilde wiederzusagen.

„Sein blaues Auge läßt sich ausleuchten“, schrieb ein Verlänger Blatt. Wirklich? — Als der graue König, der sich über die Geschicke seiner Untertanen für ihn nicht den geringsten Täuschungen hingab, darauf hingewiesen wurde, wie die Deute doch von allen Seiten herbeiliefen, so oft er durch die Strophen ritt, antwortete er: „Monieur, seien Sie einen alten Effen auf mein Pferd und führen Sie durch die Stadt, da sollten Sie meine Berliner erst rennen sehen!“ Bloß die Berliner? Die Dresdner auch!

Ein Städtewettstreit

Die Urania-Lichtspiele im Volkswahlkabinett geben bis Montag zweimal täglich (um 4 und 6 Uhr) ein neues Jugendprogramm. Das Hauptstil ist eine Art historischer Film, dessen Handlung Dahn, Freitag und Sienkiewicz frei nachgestanden worden ist. Argendeine römische Kaiserin wird an die Küste Germaniens verschlagen, entführt die Herzen anderer Fürsten und erlebt allerlei außergewöhnliche Abenteuer. Nochmallos wertvoller sind die vorher gezeigten Städte- und Landkarten. Mit dem berühmten Heidelberg am Radar vergleichlich die als Hansestadt Stralsund mit seinen mächtigen Backsteinbauten und Toren, mit seiner wunderbaren Silhouette nach dem Fund zu. Mit Freude stellte man fest, daß der Sinn die Kinder für die Reise solcher Filme nicht stumpf ist — es gab Augenblinde, in denen sich die Leinwand in lauen Augen lüngab. — In den Abendvorstellungen der Urania-Lichtspiele für Erwachsene (6 Uhr) wird eine Verfilmung des Romana Die Räuber Karakasoff vom Doflojetzki vorgeführt.

Die Tanzeraubnis des Reginalpalastes

Das Presseamt des Volksgesundheitsamts schreibt uns: In dem in der Nummer 8 der Dresdner Volkszeitung enthaltenen Bericht über die Schlossgerichtsverhandlung gegen den Geschäftsführer des Reginal-Palastes heißt es, daß — nach einer Neuerzung von Vertretern der Gaukonsistorialorganisation — dem Reginal-Palast die Tanzeraubnis in einer bisher nie üblich gewesenen Form ertheilt worden sei, die es dem Inhaber ermögliche, auch an solchen Tagen tanzen zu lassen, für die er keine Erlaubnis habe. Diese Behauptung entzieht nicht den Tatjaden. Die Tanzeraubnis ist vielmehr nur für zwei bestimmte Tage in der Woche ertheilt worden. Und zwar sind, um die übrigen Saalplätze vor der Konkurrenz des Reginal-Palastes möglichst zu schützen, diesen nicht der Sonntag und ein Werktag, sondern zwei Werkstage als Tanzlage zugelassen worden. Von dieser Verfügung wurde auch der Vorstand des Saalinhabervereins ausdrücklich in Kenntnis gesetzt. Wenn der Inhaber des Reginal-Palastes an anderem als den ihm zugebilligten Tagen tanzen läßt, so läßt er dafür seiner Bestrafung entgegen, wie er bereits wegen der bisherigen Übertritteien mit den höchst zu lässigen Geldstrafen belegt worden ist. Gemerkt sei noch, daß ein gejeßener Saalhaber wegen darüberliegender Übertritteien vom Volksgesundheitsamt noch nie mit Haftstrafen belegt worden sind. Auch insomit ist also die Behauptung der Vertreter des Saalinhaber-

vereins unzutreffend.

20 618 Wohnungsuchende. Nach der im Anschluß an die Verkaufsstellung geführten Bezeichnungstatistik des Wohnungsamtes waren am 31. Januar 20 618 Wohnungsuchende vorhanden, denen noch keine Wohnung zugewiesen werden konnte, darunter 6002 als „vorbringlich“ erachtete. In den Perioden Januar und Februar wurden 1474 Wohnungen angemeldet, die teils sofort, teils später bezugsfähig, teils erfahrungsgemäß aus verschiedenen Gründen überhaupt nicht frei werden. Im gleichen Zeitraum wurden 1342 Wohnungen zugewiesen und nachweislich bezogen und zwar 562 Wohnungen an als „vorbringlich“ erachtete Wohnungsuchende und 480 Wohnungen im Tauschwege. Durch 77 Tauschwohnungen mit insgesamt 102 Wohnräumen und 77 Säcken sowie 7 Röntgenwohnungen mit 18 Wohnräumen und 5 Säcken, und zwar 65 durch Umbau, 16 durch Einbau und 8 durch Neubau. Von diesen 84 Wohnungen sind durch die Wohnungsförderung (Dauert)beitreibung des Wohnungsamtes 58 Tauschwohnungen (= 97 Wohnräume und 56 Säcken) und 6 Röntgenwohnungen (= 15 Wohnräume und 6 Säcken) mit 821 563,84 M. begünstigt worden; sobald wurden im gleichen Zeitraum 187 Wohngebäude durch Ausführung von Reparaturen instandgebracht und blieben aus Mitteln der produktiven Gewerbebetriebe Wohnzuschüsse in Höhe von 458 125,80 M.

Die Aurolung der Hauptgewerken für die zweite diesjährige unter Leitung des Landgerichtsdirektors Dr. Strobel folgendes Tages der Schmugglerzettel ergab folgendes Resultat: Hauptmann Rudolf Gauß, Postfahrdienst Richard Wilhelm, Kommandanturmeister a. D. Friedrich Henß, Beamte Hermann Loeffel, Polizeihauptmeister August Richard Voigt, Postfahrdienst Hermann Löffelmann aus Dresden; Postfahrdienstfachmann Max Wilhelm aus Briesnitz; Fahrdienstfachmann Henne, Postamt; Schmiedevoorstand Heinrich Lang, Weißig; Zimmermann Moritz Käse, Weißig; Rittergutsbesitzer Emil Schmitz, Rothnitsch; Gemeindeschulrat Otto Müller, Rittergutshof; Postmeister Richard Zeeb, Schmiedevoorstand Paulsen; Harris, Niedersedlitz; Fahrdienstfachmann und Gemeindeschulrat Martin Wohlbach, Cöthen; Fahrdienstfachmann Peter Horn, Böpkerhaller Ernst Wohl, Fahrdienstfachmann Friedrich Vogt, Engels, Fahrdienstfachmann Richard Löffel in Witten; Fahrdienstfachmann Hermann Paul Pfleider, Zöblitz; Schmiedevoorstand Max Kunze, Zöblitz; Fahrdienstfachmann Richard Weißfeld, Zöblitz; Oberingenieur Georg Wiel, Zöblitz; Fahrdienstfachmann Oskar Wohlwendroff, Torgau; Fahrdienstfachmann Paul Schubert, Einsiedel; Fahrdienstfachmann Hugo Neugebeld und Fahrdienstfachmann Martin Müller, beide in Großröhrsdorf. — Weiter im Vergleich zur Tagesangabe und die Art der zu verhörenden Straftaten erfolgt

Überflüssiges Dateln. Die „königlichen“ Firmenschilder von Behörden sind jetzt in Dresden, wenigstens an den auffälligsten Stellen, verschwunden, — mit Ausnahme der am Landgericht am Platz. Am Refecto des Gymnasiums in der Holzhofstraße in Neustadt sind jedoch die neue Zeit wie Aufrüttungen der Oberlichen Schulen sind noch keine Veränderungen vorgenommen worden. Man meint gewiß, weil die Aufschrift lautet: Gymnasium. Wer dienten aber, der Rektor des Institutes könnte das goldglänzende „regium“ darstellen, die großen Goldbuchstaben prangen bloß an den Türrahmen. Die beiden Verwaltungen aus

leichten Wochenmarkt in Löbau zu beobachten. Während in vorheriger Woche dort das E noch mit 8,20 M. und 8,50 M. bezahlt worden war, gingen am Donnerstag die Preise auf 2 M. und 2,20 M. — nichts. Bloß „Fejend“, Sand, Opernplay. Da beginnt die Kapelle des Dössauer Marches. Vom oberen Stande ragt plötzlich, wie ein Blechen, in das Bild eine Reihe gammadenbekleideter Weine — und Händelsfischen erschüttert das Haus und will nicht enden, während aus den Gameten Grenadiere werden, lange Kerle mit aligroßen Blechhauben, die im Paradeschritt einherstehen. Der Parademarsch, der Sippe unverbürgten und unsiuglichen Drills, das ist die Liebe, die Technik der deutschen „Variation“.

Und immer wieder, wenn „die Grenadier“ im strammen Schritt, im Tritt und Schritt und Tritt“ aufmarschierten, töbt das Haus vor Begeisterung. Ob die Uebilder dieser Söldner noch wohl so hätten röhmen lassen, daß sie in Sachen solche hämische Liebe haben würden? Sie, die später im Siebenjährigen Kriege unter den Rümmen besiegten Dössauer Marches Sachsen's Muren Jerkämpfen, seine Söhne töten, seine Bürger befehlten? Und der „Große König“ selber — wie würde er heute lachen über die Dresdner, deren Vorväter ihn mit feinen hohen Steuern und ewigen Fünquartierungen tauenden mal zu allen Teufeln wünschten; über die Dresden, die sich jetzt quetschen und pressen, um ihm wenigstens im Hilde wiederzusagen.

„Sein blaues Auge läßt sich ausleuchten“, schrieb ein Verlänger Blatt. Wirklich? — Als der graue König, der sich über die Geschicke seiner Untertanen für ihn nicht den geringsten Täuschungen hingab, darauf hingewiesen wurde, wie die Deute doch von allen Seiten herbeiliefen, so oft er durch die Strophen ritt, antwortete er: „Monieur, seien Sie einen alten Effen auf mein Pferd und führen Sie durch die Stadt, da sollten Sie meine Berliner erst rennen sehen!“ Bloß die Berliner? Die Dresden auch!

Ein Städtewettstreit

Die Urania-Lichtspiele im Volkswahlkabinett geben bis Montag

zweimal täglich (um 4 und 6 Uhr) ein neues Jugendprogramm. Das

Hauptstil ist eine Art historischer Film, dessen Handlung Dahn, Frei-

tag und Sienkiewicz frei nachgestanden worden ist. Argendeine rö-

mische Kaiserin wird an die Küste Germaniens verschlagen, entführt die Herzen anderer Fürsten und erlebt allerlei außergewöhnliche Abenteuer.

Nochmallos wertvoller sind die vorher gezeigten Städte- und Lan-

karten. Mit dem berühmten Heidelberg am Radar vergleichlich die

als Hansestadt Stralsund mit seinen mächtigen Backsteinbauten und

Toren, mit seiner wunderbaren Silhouette nach dem Fund zu.

Mit Freude stellte man fest, daß der Sinn die Kinder für die Reise

solcher Filme nicht stumpf ist — es gab Augenblinde, in denen sich

die Leinwand in lauen Augen lüngab. — In den Abendvorstellungen

der Urania-Lichtspiele für Erwachsene (6 Uhr) wird eine Verfilmung

des Romana Die Räuber Karakasoff vom Doflojetzki vorgeführt.

Die Tanzeraubnis des Reginalpalastes

Das Presseamt des Volksgesundheitsamts schreibt uns: In dem

in der Nummer 8 der Dresdner Volkszeitung enthaltenen Bericht

über die Schlossgerichtsverhandlung gegen den Geschäftsführer

des Reginal-Palastes heißt es, daß — nach einer Neuerzung von

Vertretern der Gaukonsistorialorganisation — dem Reginal-Palast die

Tanzeraubnis in einer bisher nie üblich gewesenen Form ertheilt

worden sei, die es dem Inhaber ermögliche, auch an solchen Tagen

tanzen zu lassen, für die er keine Erlaubnis habe. Diese Behauptung

entzieht nicht den Tatjaden. Die Tanzeraubnis ist vielmehr

nur für zwei bestimmte Tage in der Woche ertheilt worden. Und

zwar sind, um die übrigen Saalplätze vor der Konkurrenz des

Reginal-Palastes möglichst zu schützen, diesen nicht der Sonntag

und ein Werktag, sondern zwei Werkstage als Tanzlage zugelassen

worden. Von dieser Verfügung wurde auch der Vorstand des

Saalinhabervereins ausdrücklich in Kenntnis gesetzt. Wenn der

Inhaber des Reginal-Palastes an anderem als den ihm zugebilligten

Tagen tanzen läßt, so läßt er dafür seiner Bestrafung entgegen,

wie er bereits wegen der bisherigen Übertritteien mit den höchst zu

lässigen Geldstrafen belegt worden ist. Gemerkt sei noch, daß ein

gejeßener Saalhaber wegen darüberliegender Übertritteien vom

Volksgesundheitsamt noch nie mit Haftstrafen belegt worden sind. Auch insomit ist also die Behauptung der Vertreter des Saalinhaber-

vereins unzutreffend.

Die Tanzeraubnis des Reginalpalastes

Das Presseamt des Volksgesundheitsamts schreibt uns: In dem

in der Nummer 8 der Dresdner Volkszeitung enthaltenen Bericht

über die Schlossgerichtsverhandlung gegen den Geschäftsführer

des Reginal-Palastes heißt es, daß — nach einer Neuerzung von

Vertretern der Gaukonsistorialorganisation — dem Reginal-Palast die

Tanzeraubnis in einer bisher nie üblich gewesenen Form ertheilt

worden sei, die es dem Inhaber ermögliche, auch an solchen Tagen

tanzen zu lassen, für die er keine Erlaubnis habe. Diese Behauptung

entzieht nicht den Tatjaden. Die Tanzeraubnis ist vielmehr

nur für zwei bestimmte Tage in der Woche ertheilt worden. Und

zwar sind, um die übrigen Saalplätze vor der Konkurrenz des

Reginal-Palastes möglichst zu schützen, diesen nicht der Sonntag

und ein Werktag, sondern zwei Werkstage als Tanzlage zugelassen

worden. Von dieser Verfügung wurde auch der Vorstand des

Saalinhabervereins ausdrücklich in Kenntnis gesetzt. Wenn der

Inhaber des Reginal-Palastes an anderem als den ihm zugebilligten

Tagen tanzen läßt, so läßt er dafür seiner Bestrafung entgegen,

wie er bereits wegen der bisherigen Übertritteien mit den höchst zu

lässigen Geldstrafen belegt worden ist. Gemerkt sei noch, daß ein

gejeßener Saalhaber wegen darüberliegender Übertritteien vom

Volksgesundheitsamt noch nie mit Haftstrafen belegt worden sind. Auch insomit ist also die Behauptung der Vertreter des Saalinhaber-

vereins unzutreffend.

Die Tanzeraubnis des Reginalpalastes

Das Presseamt des Volksgesundheitsamts schreibt uns: In dem

in der Nummer 8 der Dresdner Volkszeitung enthaltenen Bericht

über die Schlossgerichtsverhandlung gegen den Geschäftsführer

des Reginal-Palastes heißt es, daß — nach einer Neuerzung von

Vertretern der Gaukonsistorialorganisation — dem Reginal-Palast die

Tanzeraubnis in einer bisher nie üblich gewesenen Form ertheilt

worden sei, die es dem Inhaber ermögliche, auch an solchen Tagen

tanzen zu lassen, für die er keine Erlaubnis habe. Diese Behauptung

entzieht nicht den Tatjaden. Die Tanzeraubnis ist vielmehr

nur für zwei bestimmte Tage in der Woche ertheilt worden. Und

zwar sind, um die übrigen Saalplätze vor der Konkurrenz des

Reginal-Palastes möglichst zu schützen, diesen nicht der Sonntag

und ein Werktag, sondern zwei Werkstage als Tanzlage zugelassen

worden. Von dieser Verfügung wurde auch der Vorstand des

Saalinhabervereins ausdrücklich in Kenntnis gesetzt. Wenn der

Samstag den 11. März 1922

Nationale Haushirtschaft

Die Bedeutung des Haushaltes in der Volkswirtschaft von Dr. Heinz Voithoff. München (Staat und Wirtschaft, Einzelabdruckungen in Gründen) 1921, Jentzschverlag, G. m. b. H., Berlin, 20 Seiten 8°.

Das neue Heft der Sammlung Staat und Wirtschaft bringt eine bedeutende Arbeit von Dr. Voithoff, in der die Probleme der nationalen Haushaltswirtschaft knapp, aber erstaunlich aufgerollt sind. Es ist als Gewerbejargon und besonderer die Ausführungen Voithoffs über das Streben der Bevölkerung, durch Erhöhung der Einkommen die Vermehrung der Ausgaben auszugleichen, der größten Bedeutung wert. Wenn die Arbeiter und Angestellten zur Arbeitsüberbelastung oder Arbeitsüberdelegation als dem letzten Mittel greifen, um von dem kapitalistischen Unternehmertum einen größeren Anteil am Erfolg ihrer Arbeit zu erwirken, als ihnen dieses Unternehmertum freiwillig zugestehen will, so wollen sie diesen prahenden Anteil vom Unternehmertum gewinnt abgezogen wissen. Die Reaktion hierauf geht also wenigertheoretisch auf Kosten des Unternehmertums. In der Praxis versucht es aber das Unternehmertum meist sehr gut, die ihm abgerungenen Rechtfertigung an Löhnen und Gehältern wieder auf die Verbraucher abzuwälzen, was ihm schwerer möglich sein würde, wenn es die Arbeiter und Angestellten lernen wollten, sich nicht nur als Waren erzeuger, sondern auch als Warenkäufer zur Belebung und Bestimmung angeleiteten Preisaufschläge zu verwenden und so dem übermächtigen Unternehmertum einen Schlag zu geben. Diese Gebotshandlungen, die ich bereits mehrfach bei verschiedenen Gelegenheiten entwirkt habe, werden in der Kriegsszeit die im Streitgeschäft für Konsumunternehmen verbotene Verbraucherbeschaffung herbeigeführt. Vertreten auch Heinz Voithoff in seinem Schriftchen.

Es bedauert, daß die Masse der Bevölkerung durch das System, die Teuerung nur von der Produzentenseite her zu lösen, daß logische Überlegung und die Erfahrung von fünf Kriegsjahren zeigen, daß Zuhörer einer der stärksten Preisreiter sei. Lohnsteigerungen, die nicht mit einer entsprechenden Erhöhung der Leistungen verbunden seien, verteuerten die Waren nicht nur um den eigenen Betrag, sondern auch um die nicht unerheblichen Bußgelder, die Fabrikanten und Händler beim Verkauf berechnen. Wenn könnte eine Gruppe von Arbeitern, Angestellten und Beamten durch Einflussnahme und Machtverteilung einen Vorteil auf Kosten der anderen, einen Vorteil auf Kosten der andern. Aber wenn die Lohnsteigerung allgemein durchgeführt sei, seien die Lebensbedingungen der Gesamtheit ungünstiger als zuvor. Dann die Preise hätten sich bald im Gesamtdurchschnitt stärker gehoben als die Löhne. Die Kaufkraft des Geldes hätte sich verminderd. Von diesem Standpunkt aus schlußfolgert Heinz Voithoff:

"Der verderbliche Nutzen ändert sich nicht dadurch, daß man sich schneller reicht. Man muß das Problem von der andern Seite anfassen: vor der des Bedarfs... Die Haushaltswissenschaften haben dringenden Anlaß, sich um Änderung der Gewerbejagtpolitik zu bemühen. Die Arbeitnehmer müssen nicht nur als Produzenten einheitlich zusammenarbeiten, sondern auch als Konsumenten. Dann können sie sich gegen unberedige Teuerung wehren."

In der Elektrizität trifft Voithoff unter Umständen auch für den Streit der Verbraucher ein, denn - so schlicht liegen wie nicht, daß nicht die Masse der Lohnempfänger vorübergehend auf einzelne Verbrauchsgruppen verzichten könnten... Wenn die Verbraucher ihre Werte begrenzen und anwenden, können sie den Markt beherrschen, können die Preise namentlich von entzückenden Waren wie Obst, Butter, Fleisch, Süßigkeiten usw. ganz wesentlich herabdrücken, können auch bei Kleidung und Gerät einen Preisdruck erzielen, der die übermächtigen Gewinne der Unternehmungen einigermaßen beschneidet."

Diese Ausführungen Heinz Voithoffs müßten für die breiten Schichten ein entzückendes Aufsehen sein, sich nicht nur als Werterhersteller in den Gewerkschaften, sondern auch als Werterverbraucher in den Konsumgenossenschaften fest zusammenzuschließen und so der wirtschaftlichen Not von zwei Seiten aus zu Leibe zu gehen. Was Heinz Voithoff sonst noch über nationale Haushaltswirtschaft sagt, ist ebenfalls außerordentlich lebenswert und einbringlich, so daß wir dem Büchlein, das wichtige Gegenwartsthemen von allen Seiten scharf beleuchtet, weitere Verbreitung wünschen möchten. pb.

Sport • Spiel • Körperpflege

Fußballspiel am 12. März:

Pieschen 1 steht dem deutshochstädtischen Verein Halles, Böhlitz gegenüber. Beide Mannschaften, flott und technisch, werben den guten Ruf des Arbeitersfußballsports bekräftigen. (8 Uhr). — Radebeul 1 — Neustadt 1 treffen sich nachmittags 8½ Uhr in Boga. Radebeul hat in letzter Zeit an Spielfähigkeit zugenommen. — Radebeul 1 gegen Leubnitz 1. Das Spiel findet in Radebeul auf dem Platz B, Eingang nur am Bahnhofstrasse (8 Uhr) statt. — Voitschappel 1 hat am Steiger die schnelle Elf von Delios als Gast (3 Uhr). — An der Oelsfabrik in Deuben spielen Deuben 1—Cotta 1. Auch hier ein interessantes Derby, um sein erstes Spiel um die Kreismeisterschaft auszutragen. Sportclub Auer ist der Gegner.

Am der Quandtsstraße in Radebeul spielen Sportfreunde 1 gegen Radebeul 1 (2). Weizen 1 hat Wader 21 1 zu Gast (2). Im Kirchtigt treffen sich Borsig 1—Mennig 1 (2). Kamenz 1—Gittersee 1 (2) in Kamenz. Rödig 1—Sörnewitz 1 (2). — Altmühlz. Neustadt 2—01 2 (2). — Am Steiger: Voitschappel 2—Cotta 2 (2). — In Freiberg: Romet 1—Gittersee 2 (2). — Im Dippoldiswalde: Dippoldiswalde 1—Burg 1 (2). — In Cöllnisdorf: Cöllnisdorf 2—Raudenberge 1 (1). — In Kreischa: Kreischa 1—Heidenau 2 (2). — Laubegast: D. S. B. 2—Schönau 2 (2).

Die folgenden Spiele finden auf dem Platz des zuerst genannten Vereins statt: Köthenbrotzka 1—Kamenz 2 (2), Riesa 1—Leubnitz 2 (2), Gohlitz 1—Rödig 2 (1½), Lößnitz 8—Sportfreunde 2 (1), Großenhain 1—Pieschen 2 (2), Deuben 3—D. S. B. 3 (1), Boga 1—Borna 3 (1), Stolpa 1—Riebersdorf 2 (3), Kreischa 3—Rottmannsdorf 2 (1).

Jugend (1. Klasse): Rödig—Sörnewitz (12½), Radebeul—Wader 21 (11), Radebeul—Rödig (11), Köthenbrotzka—Pieschen (11), 01—Cotta (10), Neustadt—Ottendorf (12½), Voitschappel—Burg (8), Freiberg—Kamenz (10), Deuben—Gittersee (10), D. S. B.—Riebersdorf (10), Bischöflich—Langewitz (9½), Döckritz—Borna (11).

Geschäftsbesitzer im Bezirk Dresden (2. Gruppe). Heute 5 Uhr in der 27. Bezirksschule (Herderstraße) Kurzus für die Bundesfeierübungen. Turnhallen zu erreichen mit Linie 7 bis Haltestelle Scharfe Gute. Nach dem Kurzus, 7½ Uhr, Vereinsvertreterkonferenz im Restaurant Goldener Apfel, Seifeldorfer Straße 12. Vorstellung des Schauspielhauses am 12. März fällt aus. Karten werden in der Verkaufsstelle zurückgenommen.

Kunstverein. Naturfreunde! Die Karten für den Kunstabend (W. Bleibtreu und E. Bono vom Staatstheater) am 25. März im Kinohofsaal müssen von den Bezirksguppenführern am 18. März in der Versammlung abgerechnet werden. Alle bis dahin nicht verkaufsten Karten werden zum öffentlichen Verkauf gestellt. — Besichtigung des Schauspielhauses am 12. März fällt aus. Karten werden in der Verkaufsstelle zurückgenommen.

Kunstverein. Die Naturfreunde. Am 5. März fand in Deuben die Obmannkonferenz des 7. Bezirks des Kunstvereins Sachsen statt. Alle Gruppen waren vertreten. Nach ausführlichem Bericht von der Bezirksteilervereinigung durch den Bezirksteilsteuer, Genossen Seitz, Radeberg, wurden die getroffenen Methoden der Gauleitung gutgeheissen. — Die Hausbauangelegenheit (Jettichheim) löste zage Debatte aus. Mit den hergestellten Bausteinorten waren die Besitzer einverstanden und dankten den Herstellern. Anteilscheine von 5 und 10 M. werden im August herausgegeben. — Das Programm für den Käuztag wurde gutgeheissen. Derfelbe mußte auf den

Vollzeitung

9. Juli verlegt werden aus besonderen Gründen. — Ein Begeisterungswanderntag findet im August in Form eines Strandfestes an den Böhlener Teichen statt. Ein weiterer Begeisterungstag ist als Winterportfest in Bittau geplant. — Bei Besprechung der Steuerfragen wurde dem Betriebsbüro vorgetragen, daß die Naturfreunde bei Abhaltung ihres Begeisterungsfestes nicht von der Bevölkerung besteuert werden. Es steht leider im Interesse der Gemeinden, ob sie und Mandatenehmer gleichzeitig mit den andern Spätern gewünscht werden oder nicht. Der Bezirksteuerleiter wurde angewiesen, der Gouvernanzamt eine entsprechende Entschließung vorzulegen und die Mandatenehmer sofern zum Protest aufzurufen. — Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde die Konferenz geschlossen.

Neue Bücher

Wegweiser durch die gewinnverhältnisse volkswirtschaftliche Literatur. Zum Gebrauch an Volksschulen und anderen Bildungsanstalten. Hilfsbücher für Volksschulen. Heft 6. Von Göttsche Hermann. Verlag Friedrich Andreadt Verlags A. G., Gotha. Preis 6 M.

Die deutsche Verfassung im Wandel der Zeiten. Von Prof. Dr. Adolf Hieber. Hilfsbücher für Volksschulen. Heft 7. Verlag Friedrich Andreadt Verlags A. G., Gotha. Preis 10 M.

Kommentar zum Reichsheinfesttagesspiel vom 10. Mai 1920

Sonntag den 12. März, abends 7 Uhr, Eintritt 5 Uhr, im Vereinshaus, Bismarckstraße. Vortragssabend.

1. Teil: Wallenstein's Lager. Drama von Friedrich Schiller. 2. Teil: Don Juan aus Julius Caesar von Shakespeare. Spiel aus dem Gedächtnis vorgetragen vom Vortragssabend. Ludwig Schleicher.

Eintritt für Jugendliche 2 M., für Erwachsene 3 M. Freikarte doppelt so teuer wie die jüngste Vortragssabend. Bringt eure Eltern, Freunde und Bekannte mit.

**Neu-Eröffnung****Schuhhaus Helft**G. m. b. H.
29 Wettinerstraße 29

Wir bringen:

**Herren-
Damen-
Kinder-
Mädchen-
Knaben-** Halbschuhe
in nur

guten Qualitäten
und
neuesten elegantesten Formen
zu
enorm billigen Preisen!

Ein Blick in unsre Schaufenster
sagt Ihnen alles!

Schuhhaus Helft
G. m. b. H.
29 Wettinerstraße 29

1. 200

Vereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Sonntag den 12. März, abends 7 Uhr, Eintritt 5 Uhr, im Vereinshaus, Bismarckstraße.

Vortragssabend.

1. Teil: Wallenstein's Lager. Drama von Friedrich Schiller. 2. Teil: Don Juan aus Julius Caesar von Shakespeare. Spiel aus dem Gedächtnis vorgetragen vom Vortragssabend. Ludwig Schleicher.

Eintritt für Jugendliche 2 M., für Erwachsene 3 M. Freikarte doppelt so teuer wie die jüngste Vortragssabend. Bringt eure Eltern, Freunde und Bekannte mit.

Ich halte von heute an meine Sonntagsstunden von 8 bis 10 Uhr und von 3 bis 4 Uhr ab (1700).

Dr. med. Barasch

Oberritterstraße 97. Fernmelde 4044.

Zahnpraxis Wagner

Wettinerstraße 18 [841]

Zahnarzt in bester Ausführung. Zahnlücken in örtlicher Betäubung. Reparatur in einer Stunde. Leichte Zahlungswille.

Apotheker K. Walther Dresden-A. Mittelstadt 11

Tgl. 9—11 Uhr Tel. 10487

Inhalatorium Althma, Katarhhe

Von Krankenkassen 1. Mitgliedsbeitreibung zugelassen.

Konsumverein vorwärts

Dresden u. Umgebung, G. m. b. H.

Sparkasse

Vorzinsen Sparinlagen mit 4 Prozent, außerdem von 1000 M. an auf 3 Jahre fest zu 5 Proz. Die Sparkasse ist, außer Mittwochs, von 9—3, Sonntags bis 2 Uhr geöffnet. Einzahlungen werden auch in unsern auswärtigen Verkaufsstellen entgegengenommen.

Woll Jacken
Kleider
Jumpers
■ Kimonos
Herren- und
Kinderschwitzer
Nach wie vor konkurrenzlos in Preis und Qualität
H. Kupfermann, Frauenstraße 2a
[w. 34] (Herrfeldhaus, Laden).



König-Johannstr. 21
Dresden-Altstadt 22
Chemnitz-Johannispl. 18

Färbe zu Hause

Kleider, Blusen, Tücher, Bänder, Strümpfe, Garn, Gardinen, Spitzen u. s. w.

nur mit

Heitmann's Farben

Best- bewährte Größte Auswahl

Andere Farben zurückweisen

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Heitmann, Köln & Riga

Zu haben in allen Drogherhandlungen.

Vertr. u. Lager: Richard Uhlig, Dresden 18

Anton-Grell-Str. 10 — Perman. 32127.

Gardinen!

Ab 1000. Breite! Große Auswahl

Möbelgardinen, Stoffe, Stoffzurichten, Stoffzur. u. allen Stoffen. Gültige bis 15. April.

Bogislav, Groß-Schiffbrücke 12

Strassenbahnen 5, 6, 7, 12, 18 (Ring-Dresden)

Automobilkonzern u. Automobilfirma

für die Dresdenner Motorenfabrik

Polizeipolizei Schumann, Petersweg Nr. 2.

Sonntagsabend P. Riese (F. Plümer)

NÄCHSTEN Mittwoch, 12 Uhr. Gewerbehaus
VI. Extra Volks-Sinfonie-Konzert mit dem Philharmon. Orchester
Dirigent: **Edwin Lindner**
Solistin: **Helene Zimmermann**
München (Bayern).

Karten für Gewerbeschulen, Organisa., Betriebsvereine, i. Personalamt und Rath. Oeffentlich Kartenverkauf: F. Riese, Seestraße 21.

NÄCHSTEN Donnerstag, 13 Uhr. Gewerbehaus

Joseph PLAUT
Einzigster heiterer Abend.

NÄCHSTEN Freitag, 14 Uhr. Gewerbehaus
Einziges Konzert 1922

Carl Friedberg

Karten: F. Riese, Seestraße 21.

Philharmon. Orchester,
MORGEN Sonntag, 15 Uhr. Gewerbehaus

Opern und Operetten

Dirigent: **Johann Strauß**, vorm. Hofballmusikdirekt. in Wien.

Nun und nichtmehr. Platz morgen ab 8 Uhr an der Gewerbehauskasse.

Diesen Donnerstag, 12. 3., 15. Konzertkasse spricht Ferdinand Fricker von Seiten eines Tahl-Vorste. Hyg.-Museum Dresden über

Grundlagen des Liebeslebens

ca. 70 x. Teil farb. Lichtbildern

Dresden d. Innungssekretär: Wachschus Weber.

Gäubachstrasse, Eingang 6. Montag, 19 Uhr

Psycholog. Gruppe: Reise, Vorlesungen, Vorträge — Liebe u. Freundschaft — Wahrheit Liebe?

Kart. 5. Reis. Kauft. u. Albenkasse

Volkstümlicher Hermann-Löns-Abend

am besten der Hüttenbau, Zugabendkasse

Mittwoch den 15. März 1922, abends 7 Uhr im Saale des Ohmens, Garnelestraße.

Karten 2. 00, 1. 10 und 2. 30 M.

Neuer Dresdner Lierschuh-Verein.

Der Vorstand.

11.33

HOTEL UND KAFFEE BLESCHE

4-7 Uhr Künstler-Konzert

8-12 Uhr heiterer Künstler-Abend

Carl Stephan, Antager und Humorist

Fredy Marlowe, Liedern, Der Vogelhändler

Brauner-Dose, Kom., Tang. u. Gesangsduo

E. Henris, Sängerin, Martha van Reen, Barton

Kurt Paritz, Kapellen, Joh. Schindler u. Flug.

WEIN-RESTAURANT BAR

etwa 1000 Sorten — Herrenbedienung

Sehr gute Küche, gepf. Weine, eig. Konditorei

Große Konferenz- u. Festäle

für Familienfeste u. gesellschaftl. Veranstalt.

BELVEDERE

KLEINKUNST-BÜHNE

Alice Clerren — José Garcia

Carl Richard Witt — Wally Winter

Armin Seiffers — Alice Pennarini

Ludwig Künzel — Prof. Anton Dreßler

Gertrude Wolff — Frank Rolf

Jeden **Vornehmer Tanz-Tee** Jeden

1-7 Uhr

Täglich 4-7 Uhr

Heinz-Elber-Künstler-Konzert



Sonntag den 12. März

nachmittags von 3 bis 9 Uhr

Konzert vom Kaufmann-Orchester

Eintrittskarte einschl. Konzert-Erwerb, 5 M., Kinder 2 M.

SARRASANI

MORGEN

Sonntag 3 Uhr und 7.15 Uhr

45 LÖWEN 45

auch nachmittags

und die große Show des 1000 Wunder.

Circuskarte ab 10 Uhr ohne Pause geöffnet.

Nachmittags (Kinder- und Familienveranstaltung)

Kinder halbe Preise.

11.33

Thalia-Theater

Dresden Deutsches Theater

Unter den Linden für Gebreit kranken, Kellerei

Unter den Linden für Gebreit kranken, Kellerei

Alle Plätze an der Kasse — Vorzugskarten gültig.

Sonntags 3.15 Uhr kleine Preise, Kinder halbe

11.33

Kaffee Held

U. Wilsdruffer Straße 10

Täglich

Künstler-Konzert

Telephone 27000.

Gasthof Bannwitz

Sonntags ab 12 Uhr: Große Mandolinen-

Konzert, ausgerichtet vom Mandolinenklub Bann-

Witz. Käuf. 5 Uhr, Abend 6 Uhr.

Käuf. 5 Uhr, Abend 6 Uhr.

11.33

Ausstellung für Kochkunst und verwandte Gewerbe

Dresden 1922

vom 15. bis 17. März im Städtischen Ausstellungs-Palast, Lennéstraße anlässlich des 50jähr. Bestehens des Vereins Dresdner Köche

veranstaltet von dem Hotelbesitzer-Verein f. Dresden u. Umgebung e. V., dem Verein Dresdner Gastwirte e. V., der Köche-Innung zu Dresden und dem Verein Dresdner Köche

Eröffnung Mittwoch 1 Uhr mittags
Schluß 10 Uhr abends
Kintritt 10 Mark (einschl. Steuer)

[126]

Konditorei
Rumpelmayer

Nachmittags-Tee-Konzert

Fabrikation feinster Pralinen
Fondants, Schokoladendesserts

Prunksaal Grüne Wiese
Linie 12 Sechs Sonntags ab 8 Uhr Gruna
Vornehmer Ball.

Im alten

Deffauer

Niebergörbig

morgen Sonntag:

Freiliste

Ballmusik.

Sechs 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein

zu einem

Geburtstag, zum

Laubengang:

Zum 1. Februar:

Ballmusik.

Am 1. Februar:

Ballmusik

Beachten Sie unsere 30 Schan-
fenster mit Weißen Waren
Groß Warenknappheit u. fortbauern-
große Vorräte Weiher Waren und

Wäschestoffe

Hemdentuch , gute Quali- tät, besonders preiswert, 80 cm breit, Meter M 21.-	Kretonne , dicke und dauer- hafte Qualität, 80 cm breit liegende Ware, Meter M 31.-
Rensorcé , feinläufige Ware, besonders für Damenwäsche geeignet, 90 cm breit, Meter M 28.-	Kretonne , extrafeine und gleichmäß. Ware, 80 cm breit liegend Meter M 39.-

Bettstoffe

Linen für Bettbezüge, schöne und glänzende Ware, 180 cm breit liegend, Meter M 64.-	Stuhltuch für Bettüber- hause, fräsig, dauer- hafte Ware, 140 cm breit, Meter M 65.-
Linen für Überwurf-Laken, gleichmäßiges Gewebe, prima Qualität, 180 cm breit Meter M 95.-	Nessel für Bettüberh., äußerst halbare prima Qua- lität, 154 cm breit Meter M 62.-

Damenwäsche

Untertaille , fester Stoff, ausf. u. Gürtel, Vor- derchluss M 38.-	Untertaille , duftig, Wäsche- stoff, mit Spangen und Banddurch- zug, Trägerform M 65.-
Untertaille , mittell. Wäsche- stoff und Hohlnähte M 49.-	Untertaille , feines Wäsche- stoff, auch mit Null- Kleiderp., mod. Träger- form, mit Banddurchzug M 98.-

Damenwäsche

Damenhemd , fest, Wäsche- stoff, mit Gürtel, ver- schnitten, Meter M 59.-	Damenhemd , fester Stoff, ausf. vierzig oder zwis. ausgeschnitten M 86.-
Damenhemd , kräft., dicht, mit (schmalen) Gürteln, ausf., sehr halbar, M 75.-	Damenhemd , da. Qualität, ausf. Gürtel, Wäsche- stoff, mit Gürtelansatz und Hohlnähten M 117.-

Damenwäsche

Damenbeinkleid , fester Stoff, mit breit. Gürtel- bolant und Wäschebüch., M 59.-	Damenbeinkleid , prima Stoff, reich mit Gürteli- en und Ansatz M 89.-
Damenbeinkleid , feines Wäsche-stoff, dichtet Gürtl. u. Schnürsch. 76.-	Damenbeinkleid , mittel- Wäsche-stoff, m. Gürtelbolant, Gürtl. u. Schnürsch. 76.-

Damenwäsche

Prinzenkroß , dicht, Wäsche- stoff, batist, Träg- erform, mit Hohlnähten, moderne Form M 145.-	Prinzenkroß aus feinstem Wäsche-stoff, mit Gürtel, ausf. Gürtel- ansatz u. Sammelschl. 250.-
Prinzenkroß , mitteläugiges Wäsche-stoff, mit Gürtelbolant, reich mit Gürtelverz. M 195.-	Prinzenkroß , sehr duftig, Wäsche-stoff, Stoff, ver- reich. Spangenverz., Gürtl. mit. u. Banddurchzug M 295.-

Damenwäsche

Garnitur , mod. Trägerhemd und Bluse, mit Hohlnähten, reiche Bandverz. M 185.-	Nachihemd , mittelfälgiges Monof., Wäsche- stoff, mit Gürtel, ausf. Ansatz M 115.-
Garnitur , Hemd u. Bluse, mit reicher Gürtelansatz und reich mit Klöppel- verz. M 225.-	Nachihemd , dichter, fester Ausf., Vorderchluss ob. Monof. m. Zug u. Gürtl. M 175.-

Wischtücher

Wischtuch , weiß-rot farbig, solide Qualität, gesäumt, sehr preiswert, Stück M 14.-	Wischtuch , da. Halbleinen, weiß-rot farbig, gesäumt und gebändert, Gr. 56x56, Stück M 23.-
Wischtuch , weiß mit roten Blumen, sehr gute Ware, preiswert. Stück M 19.-	Wischtuch , da. Halbleinen, weiß ob. grau, m. gebändert. Stück M 27.-

Handtücher

Handtuch , weiß, mit durch- gute Qualität, gesäumt, u. gebändert, Stück M 24.-	Jacquard-Handtuch , fein- mustern, Gr. 45x110, ge- bändert, Stück M 32.-
Handtuch , weißer Drell, mit gewebt, rot. Karte, festes gewebe, gesäumt und gebändert. Stück M 29.-	Dreilhandtuch , grau-rein. feste, fräsig, Dual, ges. u. gebänd., Stück M 39.-

Ullstein-Schnittmuster / Unsere Verband-Abteilung erledigt umgehend alle Bestellungen / Eigne Wäschewerkstatt / Ullstein-Schnittmuster

der Preissteigerung ist es unsern Anstrengungen gelungen, für unsre Weiße Woche
Wäsche zu vorteilhaften Preislagen bereitzustellen. Mengenabgabe vorbehoben.

Taschentuch

leiner Tasch., mit Hohlnähten, sehr
preiswert. M 2.-

Taschentuch

für Damen u. Herren,
mit versch. ed. eingewebten Rändern,
gute Qualität. M 5.-

Kragen

flotte Kragen, form, aus Glas-
muss, reich bestickt, ganz besonders
preiswert. M 3.-

Untertaille

mittel. Stoff, mit Vogen, verdeckt,
Vorderchluss. M 28.-

Damenhemd

fest Stoff, vierzigler Ausschnitt,
mit Vogenabschluß. M 49.-

Damenbeinkl.

mittell. dichter Wäsche-
stoff, mit Stoffbolant und Vogen, M 47.-

Prinzenkroß

feinäug. Wäsche-
stoff, mit Stoffbolant und Verzierung. M 95.-

Schleierstoff

weiß, zartes, duftiges Gewebe,
115 cm breite Ware, Meter M 58.-

Halbstores

farbig, Elamine,
mit breitem Eisgr. und reichem
Vollbadabschluß verarbeitet. M 98.-

Ländelshürze

aus weichem, gestreif. Batist, mit
Stoffbolant, Gürtl. u. Tasche verz. M 22.-

Kinderschürze

weiß, glatt, gestreif. u. gefüt. Batist,
reiche Stoff, versch. Ausf. 50 cm

Schlupsbeinkl.

aus weichem Tüll, beide Qual.,
in allen Größen vorrätig. M 58.-

Kinderkittel

weiß, Batist, mit Gürtel, für
ein bis drei Jahre. M 75.-

Damenbluse

gefüllt, Batist, Monof., mit Gürtel-
knöpfen garniert. M 48.-

Kleiderrock

aus weiß. Batist, ringsum
verz. Gürtel. M 125.-

Damenkleid

weiß, Batist, ausf. Gürtel, aus
Stoffbolant und Gürtel. M 168.-

Herrnenweste

aus weiß. Stoff, mit Gürtel, ausf.
Vord. Gürtl. u. Gürtelknöpfen. M 168.-

Herrnenbeinkl.

aus weiß. Stoff, mit Gürtel, ausf.
Vord. Gürtl. u. Gürtelknöpfen. M 198.-

Damenschuhe

aus weiß. Stoff, mit Gürtel, ausf.
Vord. Gürtl. u. Gürtelknöpfen. M 120.-

Damenschuhe

aus weiß. Stoff, mit Gürtel, ausf.
Vord. Gürtl. u. Gürtelknöpfen. M 165.-

Schlafzimmer-Möbel

Kinderbettstelle, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Kongreßstuhl, gestreift,
110 cm br. Ware, besonders preis-
wert. M 28.-

Mull, weiß getupft u. kariert,
in gleichmäßig. Mustern,
am Lager. Meter M 26.-

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Einfachung, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd. Spiegel, Draht.

Stoff, abd. Spiegel, w. Lad.,
Seiten, abd